Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 274. **Freitag den 22. November 1901.** **XIX. Jahrg.**

Die Juden im Staatsdienste.

In der jüngsten Sitzung des Finanzausschusses des bayerischen Landtages wurde ein Antrag des Bauernbündlers Dr. Heim gegen die Zulassung der Juden zum Richterstande berathen. Der Antragsteller führte aus, die christliche Bevölkerung habe schwere Bedenken gegen den jüdischen Beamten, es werde schwer empfunden, wenn ein Christ vor einem Juden einen Eid leisten solle. Er habe in Ansbach in einer Konkurssache mit einem jüdischen Richter ganz besondere Erfahrungen gemacht. Das Vertrauen zur Rechtspflege werde durch Anstellung jüdischer Richter gefährdet. Der Justizminister erklärte, es sei ein Recht der Krone, die Beamten anzustellen. Es seien vorhanden 3 israelitische Räthe am Oberlandesgericht, 13 Landgerichtsräthe, 15 Amtsrichter, 10 Staatsanwälte, 3 landgerichtliche Sekretäre, 4 amtsgerichtliche Sekretäre, 3 Notare (50 Rechtsanwälte und Rechtspraktikanten, die noch im Staatsdienerverzeichniß geführt werden), also 51 jüdische Justizbeamte. Er weise auf die Bestimmung des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1869 hin, worin die Gleichberechtigung der Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung ausgesprochen sei. Er könne sich daher nicht darauf einlassen, nach einem bestimmten Prozentsatz vorzugehen. Uebrigens werden jüdische Beamte in solchen Bezirken nicht angestellt, wo die Volksstimmung entgegenstehe. In der Regel seien die jüdischen Richter sehr befähigte Leute, die der Justizverwaltung niemals Schwierigkeiten machten. Gebe man dem Antrage statt, so werde man künftig vielleicht auch bei den Protestanten das prozentuale Verhältniß fordern. Abg. Casselmann sprach gegen die Konfessionsschnüffelei. Man habe ja schon verlangt, daß in Niederbayern keine protestantischen Forstleute angestellt würden. Der Antrag des Dr. Heim schiene ihm gestellt zu sein, weil in Ansbach ein Amtsrichter ihm gegenüber von seiner Sitzungspolizei Gebrauch gemacht habe. Er könnte es nur auf das Tiefste bedauern, wenn hier der Anfang zu einem konfessionellen Unfrieden gemacht werde. Abg. Hilpert trat den Ausführungen Heims bei; nicht um die Konfession der Juden, sondern um die Rasse handle es sich, um Leute, denen man die Religion an der Nasenspitze ansehe. Andere Redner billigten die Tendenz des Antrages, ohne für ihn zu stimmen, da er eine Verfassungsverletzung enthalte. Der Antrag wurde daher mit 7 gegen 7 Stimmen durch Stimmentscheid des Vorsitzenden abgelehnt.

Auch im Darmstädter Landtage ist die Judenfrage zur Erörterung gekommen. Eine Anzahl Bekenner jüdischen Glaubens haben sich mit einer Petition an die zweite Ständekammer gewandt, worin sie darüber Beschwerde führen, daß die großherzogliche Regierung bei Anstellung der Beamten ihre Glaubensgenossen zurücksetze und eine eventuelle Anstellung geradezu vom Abfalle des jüdischen Glaubens abhängig sei. Zu dieser Vorstellung hat die Regierung dem Vorsitzenden des vierten Ausschusses die Mittheilung zukommen lassen, sie erkenne an, daß den Angehörigen des jüdischen Bekenntnisses inbezug auf die Erlangung von Staatsämtern im Großherzogthum die gleiche Stellung zukomme wie den Angehörigen anderer Bekenntnisse. Aber dem werde auch nicht zuwidergehandelt. Auch heute befänden sich Juden im Staatsdienst, allerdings nur im Justizdienst und im Schuldienst. Es sei eine unwahre Behauptung, daß jüdische Bewerber, die sich zu der Stelle eines Richters oder Staatsanwalts gemeldet hätten, angestellt worden seien, „sobald die Bewerber die Religion gewechselt“ hätten. Wenn aber die Petenten im Anschluß hieran die Anschuldigung erhöben, es sei „der Glaubenswechsel um äußerer Vortheile willen“ gelohnt worden, so verdächtigen sie zugleich ehrenhafte Beamte in einer Weise, die nachdrücklich zurückgewiesen werden muß. Seitdem die gegenwärtige Staatsregierung die Geschäfte übernommen habe, sei die Anstellung eines jüdischen Staatsdienstanwärters nicht in Frage gekommen, da Anwärter mit entsprechendem Dienstalter nicht vorhanden waren. — Vom Mittwoch wird nun aus Darmstadt gemeldet: Bei der Berathung der Vorstellungen einer Anzahl Personen jüdischen Glaubens, welche Beschwerde darüber führen, daß die Regierung bei der Anstellung von Beamten, solche jüdischen Glaubens zurücksetze, entspann sich in der zweiten Kammer eine Debatte, in deren Verlaufe mehrere Antisemiten gegen die Anstellung jüdischer Richter sprachen. Es wurde in Uebereinstimmung mit der Regierung mit großer Stimmenmehrheit folgender Ausschußantrag angenommen: Die Kammer spricht die Erwartung aus, daß bei der Anstellung der Beamten der prinzipielle Standpunkt der religiösen Gleichberechtigung gewahrt wird.

Politische Tagesschau.

In mehreren Blättern wird das Gerücht bestätigt, daß der Reichskanzler, wenn ihm die Gelegenheit gegeben wird, im Reichstage zu den bekannten Aeußerungen Chamberlains sich erklären werde.

Wie der „Lok.-Anz.“ zuverlässig mittheilen kann, beträgt der Fehlbetrag im Reichshaushaltsetat nach dem inzwischen im Bundesrath eingegangenen Etatsgesetz 80,2 Millionen Mark.

Kaiser Franz Josef hat wiederholt seine ernste Unzufriedenheit über die Verhältnisse im österreichischen Reichsrath ausgesprochen. So erklärte er noch am Montag beim Empfang des Abgeordneten Bukowinaer Großgrundbesitzers Frhr. Wassilko: Die heutige parlamentarische Lage ist wieder sehr ernst. Das geht so nicht weiter; es ist zum Verzweifeln. Vielen Abgeordneten fehlt der gute Wille und die Kourage. Das muß anders werden, so geht es unmöglich weiter. — Wenn es anders werden soll, wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als den Reichsrath zu schließen, oder abermals aufzulösen. Die Czechen bestehen darauf, die Budgetsberathung zu einem Druck auf die Regierung dahin zu benutzen, um die innere czechische Amtssprache zu erhalten und die Errichtung einer czechischen Universität in Mähren durchzusetzen. Darauf lassen sich die Deutschen unter keinen Umständen ein und so bleibt denn alles beim Alten.

Im Verlauf der Adreß-Debatte hatte der ungarische Ministerpräsident v. Szell auf den gegen Ungarn gerichteten Theil der Rede des österreichischen Ministerpräsidenten von Körber, die dieser in der ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hielt, geantwortet. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder zurück; die Szellsche Antwort war nicht minder scharf als die Körbersche Attake. Szell erklärte, er halte die Nachtheile eines selbständigen Zollgebiets für Ungarn nicht für so groß, daß Ungarn sich Oesterreich bedingungslos ergeben oder schlechtere Bedingungen annehmen müsse. Durch Zolltrennung würde Oesterreich mehr verlieren als Ungarn. Schließlich konstatirte der Ministerpräsident aber, daß die Regierungen jetzt Verhandlungen auf einer Grundlage führten, welche dem zurzeit bestehenden Uebereinkommen im Wesentlichen entsprächen. — Bemerkenswerther noch als seine Auslassungen über die zoll- und handelspolitischen Fragen war Szells entschiedenes Eintreten für die Aufrechterhaltung des Dreibundes, von dem er sagte, daß er jedem der drei Staaten Macht und Sicherheit gewährt, wie keine andere Allianz. „Ueberdies hat das Bündniß“, fuhr der Redner fort, „einen solchen Charakter, daß es ein vollkommen gutes Einvernehmen mit den anderen Mächten nicht ausschließt, sodaß England, obzwar es dem Bündniß nicht beigetreten ist und der dort herrschenden Tradition gemäß auch nicht beitreten wird, sich dennoch an das Bündniß anlehnt. Das Bündniß ermöglicht ferner, daß bezüglich jener Interessen, welche der Dreibund auf dem Balkan nicht deckt, wir behufs Erhaltung der internationalen Ruhe und auf der Grundlage der freien Entwickelung der Balkanstaaten mit Rußland einvernehmlich zusammengehen können.“

In der in Rom abgehaltenen Konferenz der italienischen und englischen Delegirten zur Festsetzung der Grenzen von Erythraea und dem Sudan wurde am Mittwoch eine vollkommene Einigung erzielt. Man hofft, daß die Konferenz in der nächsten am Freitag stattfindenden Sitzung auch in den Zoll-, Post- und Telegraphen-Fragen zu einem befriedigenden Abschluß kommen wird.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(61. Fortsetzung.)

Svante überlegte inzwischen, wie er es verhindern könne, daß sie sich wieder zu ihm setzte. Er kam endlich auf den Gedanken, in den Wald zu gehen, trotz der Dunkelheit. Aber als er eben die Mütze aufsetzen wollte, trat sie ein und sah ihn erstaunt an.

„Willst Du noch ausgehen — so spät?“

Ohne zu antworten, legte er die Mütze wieder hin, und sie nahmen ihre vorigen Plätze wieder ein.

Aber nur war es Heiderun, die keine Ruhe mehr bei ihrer Arbeit fand. Sie fühlte sich plötzlich unbeschreiblich verlassen und vernachlässigt. Sie ließ sich martern für ihre Liebe und für sein Glück. Und wie, wenn es umsonst war? Wenn es nun immer so blieb zwischen ihnen? Wenn er nun fortging und ließ sie allein zurück?

Eine jähe Angst schnürte ihr die Kehle zu. Sie warf die Arbeit hin und stand auf. Sie stützte sich dabei mit beiden Händen auf den Tisch, weil ihr die Kniee so zitterten. Dann ging sie langsam um den Tisch herum, zu ihm. Er rührte sich nicht, obwohl er sie kommen hörte; er würde es gefühlt haben, wenn er nicht hören noch sehen gekonnt hätte. Nun stand sie hinter ihm. Er hörte ihr schweres Athmen und beugte sich tiefer über seine Bücher.

Nun legte sie ihm sogar die Hand auf die Schulter. Er fuhr zusammen wie bei einer schmerzhaften Verwundung.

„Was willst Du denn?“ sagte er mühsam und abwehrend.

„Nichts!“ hauchte sie — und dabei beugte sie sich nieder und küßte ihn auf das dichte, blonde Haar, einmal, und dann noch einmal, scheu und leise, wie man ein Heiliges berührt.

Da sprang er auf; er war erblaßt unter seiner braunen Haut und stand ihr drohend gegenüber. Ein ganzes Gewitter vielgestalteter Leidenschaften lag in seinen Augen.

„Was fällt Dir ein? Was thust Du? Das ist nichts für uns!“

Aber seine drohende Miene schreckte sie nicht. In selbstvergessener Sehnsucht hingen ihre Blicke an ihm, und in ihnen lag alles, was ihre Seele für ihn empfand. Er verstand die Sprache dieser Blicke wohl; seine hochaufgerichtete Gestalt sank zusammen.

„Geh,“ sagte er mit müder Stimme. „Thu mir den Gefallen und geh!“

Sie sah ihn angstvoll an. Er kehrte sich ab und kramte auf dem Tisch herum.

„Thu mir den Gefallen und geh!“ wiederholte er dringender. „Es ist spät!“

Ohne nach ihr zu sehen, wartete er mit geschärften Ohren, was sie nun thun würde. Als sie leise, wie ein Schatten, zur Thür hinausglitt, ohne gute Nacht noch Lebewohl, athmete er auf.

Heiderun ging hinauf. Kühle Nachtluft schlug ihr entgegen, als sie die Thür öffnete. Durch das Fenster blickten zahllose Sterne vom blauen Nachthimmel herunter in das Gemach. Sie lehnte sich an den hölzernen Schrein, der die Zeichen ihrer jungen Würde barg, und sah hinaus in das große Schweigen, das nur von dem leisen Plätschern und Rollen des Wassers gestört wurde. Eine seltsame, erregte Stimmung beherrschte sie; ein Zittern vor dem, was sie heute gethan hatte; eine Furcht vor dem unüberwundenen Gegner; eine zuversichtliche Freude an ihrem verwegenen Wagen; und zuletzt eine leidenschaftliche Sehnsucht nach dem Geliebten — eine selige Hoffnung auf die Zeit, wo er ihr danken würde, um was er ihr in diesem Augenblick noch grollte.

Sie zweifelte nicht, daß sie ihn gewinnen würde; sie wußte, daß er kommen würde. Er liebte sie ja; je mehr er sie von sich stieß, je gewisser wußte sie das. Seine Liebe mußte ihn ihr bringen. Und die Gewißheit dieser Liebe machte sie hoffnungsreich, muthig und stark.

Sie lauschte auf jeden Ton, der durch die nächtliche Stille von unten zu ihr heraufdrang. Wenn sie sich ein wenig aus dem Fenster lehnte, sah sie den Lichtschein aus seinem Arbeitszimmer ungehindert über den kleinen Vorgarten fallen, den groben Wegkies und das bunte Asternbeet bunt bescheinend. Dann und wann glitt ein dunkler Schatten über die beleuchtete Fläche, und wenn das gedämpfte Geräusch seiner gleichmäßigen Schritte an ihr Ohr schlug, klopfte ihr Herz schneller. Ihr war, als müsse sie die Arme ausbreiten — nach einem Schatten.

Plötzlich erlosch das Licht. Heiderun erschrak und drückte die gefalteten Hände auf die Brust. Sie hörte immer noch den langsamen, sicheren Schritt — diesmal unten im Gang. Nun ging mit leisem Knarren die schwere Hausthür auf und wieder zu. Svante kam langsam im Halbdunkeln die Treppe herunter, ging den Steg entlang, durch den Vorgarten und die angelehnte Gitterpforte ins Freie und über den grasigen Hang nach dem Ufer zu.

Heiderun sah ihm nach — lange. Bis seine Gestalt sich mit dem Schatten der Nacht verschmolz. Bis sein fester Schritt in der großen Stille verklang. Bis sie es begriffen hatte.

Und als alles still und dunkel und einsam blieb, kniete sie hin, wo sie stand, legte den Kopf auf das Fensterbrett und weinte.

Als sie keine Thränen mehr hatte, zog sie das hochzeitliche Kleid aus und legte sich auf Borghildens Bett. Und weil sie überanstrengt, überreizt und erschöpft war, schlief sie ein.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Als Heiderun am frühen Morgen gestärkt und erfrischt erwachte, hatte sie nur noch einen Wunsch, eine Empfindung und eine Freude: ihn wiederzusehen und weiter um seine Seele zu ringen.

Svante aber fürchtete dies Wiedersehen, fürchtete sich vor seinem Weibe. Kurz vor Sonnenaufgang hatte er sich leise und heimlich in sein Haus zurückgeschlichen und die von dem gestrigen Festtage noch schlaftrunkenen Knechte und Mägde rücksichtslos an die Arbeit gerufen. Dann hatte er sich völlig erschöpft in seinem Zimmer auf einen harten Lehnstuhl gesetzt und versucht, eine kurze Ruhe zu halten. Aber bald hörte er Heiderun im Speisezimmer hin und her gehen und ihre frische Stimme Weisungen ertheilen. Und da er kein Freund von Zagen und Zögern war, beschloß er das Wiedersehen, das doch nicht zu vermeiden war, gleich herbeizuführen und ging hinüber.

Er hatte ein vorwurfsvolles, trauriges oder verstimmtes Gesicht erwartet. Nichts von alledem. Mit einem Lächeln trat sie auf ihn zu, ihr Morgengruß war froh, und was aus ihren Augen strahlte, war Glück, großes, warmes, aus tiefem Herzen herausleuchtendes Glück. Er aber sah schon das Gewitter nahen, daß dieses Glück zerschmettern mußte, und das grüßende Wort erstarb ihm auf der Lippe.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer Pariser Meldung wollte sich der Botschafter in Konstantinopel Constans am Mittwoch Abend wieder auf seinen Posten begeben.

Der Rektor der Universität in Barcelona ist aufs neue seines Postens enthoben worden. Da diese Maßregel wieder zu Kundgebungen der Studenten sowohl für wie gegen die Maßregel Anlaß gegeben hat, ist die Universität geschlossen worden.

Der russische Kriegsminister General Kuropatkin ist von seiner Reise nach Transkaspien, Turkestan und Ferdhana nach Petersburg zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1901.

— Se. Majestät der Kaiser hörte gestern Morgen den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets Generalmajors Grafen von Hülsen-Häseler und nahm die Meldung des Königlich württembergischen Oberstleutnants von Schäfer entgegen. Später besichtigte Se. Majestät das auf dem Königsplatz aufgestellte Kulissenmodell des Moltke-Denkmals. Hierauf wohnte Se. Majestät in der Technischen Hochschule der Sitzung der schiffsbautechnischen Gesellschaft bei. Nach 1 Uhr kehrte der Kaiser nach dem Königlichen Schloß zurück, wo Frühstückstafel stattfand. Nach derselben empfing Se. Majestät den Maler von Kossack und begab sich gegen Abend nach dem Neuen Palais. — Gestern hatt Se. Majestät auch den Reichskanzler zum Vortrag empfangen.

— Der Kronprinz begab sich am Freitag in die Wohnung des Prorektors der Bonner Universität, Geheimraths Prof. Dr. Frhr. von la Valette St. George, um diesen zum 70. Geburtstage persönlich seinem Glückwünsche darzubringen. Hierbei überreichte dem Jubilar sein Bild in Goldrahmen mit eigenhändiger Unterschrift.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verlieh dem Gesandten z. D. Kranel, dem Gesandten am griechischen Hofe, Graf Plessen und dem Gesandten am portugiesischen Hofe, Grafen Tattenbach, den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Exzellenz. — Dem zweiten Sekretär bei der Botschaft in London, Grafen Hermann Hatzfeld wurde der Charakter als Legationsrath verliehen.

— Rittmeister Prinz Aribert von Anhalt ist aus seinem Verhältniß à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments ausgeschieden und gleichzeitig unter Verleihung des Charakter als Major mit der Uniform des Regiments bei den Offizieren a la suite der Armee eingestellt worden.

— Bei dem am Montag stattgefundenem Diner bei Reichskanzler Grafen Bülow unterhielt sich der Kaiser, wie verlautet, hauptsächlich mit dem Rektor der Universität Kekulei von Stradonitz und den Professoren Harnack und Schmoller über die Bewegung, die in den Kreisen der Universitätslehrer durch den Fall Spahn und durch die Protestkundgebung Mommsens entstanden ist.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist als Nachfolger des zum Botschafter in London ausersehenen bisherigen Gesandten in Hamburg Graf v. Metternich, der bisherige Gesandte in Luxemburg v. Tschirschky und Boegendorf ernannt worden und als Nachfolger des letzteren der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Petersburg Legationsrath Graf v. Pückler.

— Der deutsche Gesandte in Tokio, Graf von Arco hat dem Kaiser von Japan namens des Kaisers Wilhelm die chinesische Kriegsdenkmünze überreicht.

— Der Geheime Legationsrath z. D. Prof. Dr. Aegidi ist heute gestorben.

— Der Oberbürgermeister und Geheime Regierungsrath Haken in Stettin ist als Erster Bürgermeister dieser Stadt für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren und der bisherige Stadtrath Dr. jur. Friedrich Soetbeer in Kiel als Erster Bürgermeister der Stadt Glogau für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der vierzig für die vom 1. Oktober 1901 bis zum 30. September 1904 währende Sitzungsperiode des Kolonialraths ernannten bezw. wiederernannten Mitglieder.

— Den Berliner Blättern zufolge beschlossen die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, der demnächst einzuberufenden Hauptversammlung die Annahme des Handelskammerstatuts mit den vom Handelsminister verlangten Aenderungen zu empfehlen.

— Die auf Dienstag anberaumte Milchkonferenz im landwirthschaftlichen Ministerium ist abgesagt worden, weil der ebenfalls eingeladene Minister Studt am Erscheinen verhindert war.

— Das Stadtverordneten-Kollegium in Dresden beschloß fast einstimmig eine scharfe Protestkundgebung gegen Chamberlain. Der Kreis-Kriegerverband Grevenbroich nahm einstimmig eine Resolution an, worin 68 Vereinsabgeordnete gegen Chamberlains Vergleich protestiren und seine Worte als Verleumdung der tapferen Todten und Beschimpfung der nationalen Ehre bezeichnen. Eine allgemeine Studentenversammlung zum Zweck einer Protestkundgebung gegen Chamberlain ist durch Anschlag am schwarzen Brett der Universität Kiel auf den 21. d. Mts. einberufen. Mehrere Professoren haben eine Ansprache zugesagt.

— Chamberlain hat Schule gemacht. In der Turnhalle zu Schierstein wurde der „Frankf. Ztg.“ zufolge dieser Tage eine Büste Dewets enthüllt. Ueber 900 Personen waren zu dieser Feierlichkeit auch von auswärts erschienen. Es waren Telegramme von Amsterdamer Universitätsprofessoren, Geistlichen und Kaufleuten, sowie auch solche aus Berlin und anderen Städten eingetroffen. Bei der Enthüllungsfeier kam es zu einem großen Tumulte. Der Festredner, der freireligiöse Prediger Welkers, nannte den deutsch-französischen Krieg 1870 einen Raubzug und die Einverleibung von Nassau in Preußen 1866 einen Diebstahl. Nach diesen Worten entstand ein ungeheurer Lärm, es ertönten „Pfui“- und „Schluß“-Rufe, die in Thätlichkeiten auszuarten drohten und erst nachließen, als ein Komiteemitglied die Rednertribüne betrat und entschieden gegen die Ausführungen Welkers Einspruch erhob. Hierauf wurde ein Kaiserhoch ausgebracht und die Nationalhymne gesungen.

Bremen, 18. November. In der Aufsichtsrathssitzung des Norddeutschen Lloyd vom 16. November berichtete der Vorstand, daß die Nettobetriebsüberschüsse der ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres 20 140 000 Mark gegen 20 390 000 Mark im gleichen Zeitraum 1900 und 13 360 000 Mk. in den ersten neun Monaten 1899 betragen. Seit dem 1. Januar ist das Schiffsmaterial im Gesammtbauwerth von 35 458 000 vermehrt, wovon 34 500 000 Mark gezahlt sind. Zurzeit sind im Bau neue transatlantische Dampfer, darunter ein Schnelldampfer und ein Schulschiff. Die Ablieferungs- und Zahlungstermine erstrecken sich bis zum Jahre 1905. Sämmtliche Dampfer sind in regelmäßigem Betriebe beschäftigt. — Authentisch verlautet, der „Norddeutsche Lloyd“ beabsichtige in keiner Weise für ein etwaiges Geldbedürfniß amerikanische Mittel in Anspruch zu nehmen. Verhandlungen darüber seien nach keiner Richtung geführt worden und würden auch nicht geführt werden. Soweit die Beschaffung weiterer Geldmittel für den Norddeutschen Lloyd noch in Frage kommen könnte, würden dieselben ohne Schwierigkeit in Deutschland zu beschaffen sein, da es sich immer nur um einen beschränkten Bedarf handle. Die von der North German Lloyd-Dock-Kompany bei der Mutual-Insurance-Kompany aufgenommene Anleihe sei nicht erst jetzt, sondern am 1. März dieses Jahres abgeschlossen worden und habe mit den jetzigen Verhältnissen des deutschen Geldmarktes nichts zu thun.

München, 18. November. An dem Kellerabend, welchen gestern die Oberbayerische Handels- und Gewerbekammer und der Münchener Handelsverein zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch im Salvatorkeller veranstaltet hatten, nahmen auch der Finanzminister Frhr. v. Riedel, der Justizminister Frhr. v. Leonrod, die Professoren Brentano, Mayr und Lotz, die Generaldirektoren v. Ebermayer und Ringer und viele andere theil. Nachdem der Vorstand des Münchener Handelsvereins ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. königliche Hoheit den Prinzregenten ausgebracht hatte, legte der Vorstand der Oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer Kommerzienrath Weidert die großen Verdienste der Reichsbank nicht nur um Handel und Industrie, sondern auch um die Landwirthschaft und das ländliche Kreditwesen in längerer Rede dar, die mit einem Hoch auf den Präsidenten Koch schloß. Letzterer betonte in seiner Erwiderung, daß man sich heute nur schwer ein Bild machen könne von den mißlichen Zuständen, welche vor 1870 auf dem Gebiete des deutschen Notenwesens und des deutschen Geldmarktes herrschten. Jetzt sei erwiesen, daß die Reichsbank auch in schwierigen Zeiten ein fester Rückhalt sei. (Zustimmung.) Das habe sich auch bei der Krisis dieses Jahres gezeigt. (Erneute Zustimmung.) Die Reichsbank habe wesentlich zu ihrer Abschwächung beigetragen. Indem Redner darauf hinwies, daß die durch die Krisis bewirkte Hemmung eines allzu schnellen Aufschwunges und allzu großen Erweiterungsbetriebes mit zu hohem Kredit vielleicht sogar gut sei, gab er zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die Krisis bald überwunden sein werde. Bezüglich der landwirthschaftlichen Wechsel gehe die Reichsbank weiter als jeder andere; gegen den Vorwurf, als ob die Reichsbank nicht genügend für die Landwirthe sorge, brauche er sich daher nicht zu vertheidigen. Redner schloß mit einem Hoch auf die beiden gastgebenden Korporationen.

Augsburg, 20. November. Die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, der Herausgeber des „Bayerischen Vaterlandes“ früherer Reichstagsabg. Dr. Sigl in München sei durch Gerichtsbeschluß entmündigt worden.

Der Kaiser nochmals in der Schiffsbautechnischen Gesellschaft.

Der Kaiser wohnte auch am Dienstag den Vorträgen in der Schiffsbautechnischen Gesellschaft bei, ohne jedoch in die Diskussion einzugreifen. Er erschien punkt 10 Uhr vor dem Portal der technischen Hochschule, von stürmischen Hochrufen empfangen. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär von Tirpitz und der Chef des Marinekabinets Vizeadmiral v. Senden-Bibran. Als erster Redner sprach Prof. Ernst-Halle über die volkswirthschaftliche Entwicklung des Schiffsbaues in Deutschland und den Hauptländern. Stürmischer anhaltender Beifall, zu dem der Kaiser selbst das Zeichen gab, lohnte die sachlichen Darstellungen des Referenten. Einen weiteren Vortrag hielt der kaiserliche Marine-Oberbaurath Schwarz über die Entwicklung des amerikanischen Schiffsbaues im letzten Jahrzehnt. Anschließend an diesen Vortrag führte der Werftbesitzer Meyer aus Papenburg aus: Die Werften sollten nicht ins Unendliche gebaut, die bestehenden vielmehr in Vollkommenheit ausgebaut werden. Dafür aber sei ein Theil des Jahrgewinnes für die Heranziehung eines gebildeten Arbeiterstandes in der Schiffsbauindustrie zu verwenden. Sei dies erreicht, dann könne man dem ausländischen Wettbewerbe, insbesondere dem „amerikanischen Gespenst“, ruhig ins Auge sehen. Wir werden dann Sieger bleiben. Die Ausführungen wurden lebhaft applaudirt; auch der Kaiser bekundete Beifall. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr wurde die Sitzung geschlossen und der Kaiser verließ wieder unter lebhaften Ovationen die Hochschule.

Die Rede des Kaisers in der Schiffsbautechnischen Gesellschaft erregt, wie man aus London meldet, daselbst lebhafte Aufmerksamkeit. Sämmtliche hervorragenden Blätter geben ihrer Anerkennung und Bewunderung der vom Kaiser entwickelten Fachkenntniß Ausdruck. „Daily Telegraph“ sagt, der ganze Charlottenburger Zwischenfall sei bemerkenswerth, da er unsere Kenntniß von dem begabten und entschlossenen Mann bereichert, dessen Hand auf dem Hauptventil jener mächtigen Maschine ruht, die das deutsche Reich darstellt. „Daily Mail“ räumt ein, daß die Schiffe, die Deutschland jetzt baue, ausgezeichnet sind, ob sie besser als die englischen seien, wie die Deutschen behaupten, könne nur durch einen Krieg festgestellt werden. Hoffentlich wird es zwischen den beiden verwandten Völkern niemals dazu kommen.

Der Krieg in Südafrika.

Kitchener meldet aus Prätoria vom Mittwoch: Eine Streitmacht unter dem Befehl des Oberst Colenbrander kam heute aus Magalaphe an der Rhodesischen Bahn in Warmbaths an. Während des Marsches kam es zu zwei Gefechten, in denen die Buren drei Todte und ebensoviel Verwundete hatten; außerdem wurden vierundfünfzig Mann, einschließlich Feldkornet Schalk Roos, gefangen genommen; auch viele Vorräthe und einige Wagen wurden erbeutet.

Nach Meldung aus Winburg ist General Barker von einer Aufklärungsexpedition nach Bethlehem zurückgekehrt. Es wurden während der Expedition 6 Buren getödtet, 4 verwundet und 30 gefangen genommen. Barker hatte 2 Verwundete.

Wie das „Reutersche Bureau“ aus dem Haag erfährt, hat sich der Verwaltungsrath des Schiedsgerichtshofes in seiner Mittwoch Nachmittag abgehaltenen Sitzung für inkompetent erklärt, dem Antrage der Buren auf Intervention in der südafrikanischen Frage stattzugeben.

Der niederländische Generalkonsul in Prätoria Domela Nieuwenhuis ist am Mittwoch in Haag eingetroffen.

Nach einer weiteren Reutermeldung aus dem Haag steht nunmehr fest, daß Präsident Krüger den Winter nicht im Süden von Frankreich zubringen, sondern in Hilversum verbleiben wird.

Auf ein Schreiben, welches ein gewisser Marriner aus Penrith an Chamberlain gerichtet und in dem er ihm nahe gelegt hatte, Schritte zu thun, um den Unwillen zu beseitigen, den er durch seine jüngst gehaltene Rede in gewissen Kreisen des deutschen Volkes hervorgerufen habe, hat Chamberlain durch seinen Sekretär antworten lassen, die künstliche Agitation in Deutschland beruhe so vollständig auf einem Mißverständniß seiner Rede, daß er nicht daran denke, irgend welche Notiz davon zu nehmen. Er wolle indessen feststellen, daß sich kein vernünftiger (sensible) Deutscher durch die Worte beleidigt fühlen könnte, in denen er das Verhalten der britischen Behörden in Transvaal durch den Hinweis auf die bei allen zivilisirten Nationen unter ähnlichen Umständen beobachtete Haltung gerechtfertigt habe.

Die Zollbehörden in London hielten einen Dampfer, der am letzten Mittwoch angeblich mit Passagieren zu einer Vergnügungsfahrt abgehen wollte, zurück. Gewisse Umstände und namentlich der, daß das Schiff einen Scheinwerfer mit sich führte, erregten Verdacht. Es heißt, die Zollbeamten hätten an Bord vier Feldgeschütze und eine Menge Holzkohle und Salpeter gefunden; die Vorräthe bestanden aus Büchsenfleisch, Biskuits und anderen Dingen, die für Vergnügungsreisende ungewöhnlich sind. Das Schiff war auch so eingerichtet, daß es 500 bis 600 Mann mit sich führen konnte. Wie es heißt, hätten die Beamten festgestellt, daß das Schiff, welches einer Rhederei in Aberdeen gehört, zunächst nach Hamburg gehen sollte; der Kapitän habe versiegelte Ordres.

An der Londoner Fondsbörse kam es am Mittwoch zu einer stürmischen Kundgebung gegen den Radikalen Sir Patterson Nickalls, der Dienstag Abend in Maidstone den Vorsitz in einer burenfreundlichen Versammlung geführt und eine Rede gegen den Krieg gehalten hat. Die Mitglieder der Börse sangen das Lied: Soldiers of the Queen.

Campbell Bannermann hielt am Dienstag in Plymouth eine Rede, in welcher er ausführte, der Einfall Jamesons würde nie vorgekommen sein, wenn eine liberale Regierung am Ruder gewesen wäre. Er glaube nicht an eine Verschwörung zu dem Zwecke, die Engländer aus Südafrika zu vertreiben. Er meine, diese Behauptung sei lediglich nachträglich ausgedacht, um das öffentliche Gewissen in England zum Schweigen zu bringen. Der Redner bestritt, jemals irgend ein Wort geäußert zu haben, das von irgend einem noch so feinen Kopfe als eine Ermuthigung der Buren gedeutet werden könnte. Er habe einzig und allein auf die Thorheit der Art und Weise hingewiesen, in welcher die Regierung die Burenangelegenheit betreibe. Campbell Bannermann erklärte ferner, es sei keine Hoffnung vorhanden, daß die Gefahr, der England jetzt gegenüberstehe, beschworen werden würde, solange Chamberlain im Kolonialministerium und Milner in Prätoria verbleibe. Schließlich gab Redner der Ansicht Ausdruck, daß England die Verpflichtung gehabt hätte, trotz eifrigster Fortsetzung des Kampfes die militärische Aktion mit der Veröffentlichung annehmbarer und bestimmter Friedensbedingungen zu begleiten.

Als Dr. Krause am Mittwoch vor dem Polizeigericht in Bow-Street erschien, erklärte der Staatsanwalt, er sei zu dem Schlusse gekommen, daß das wünschenswertheste Verfahren wäre, wenn der Gefangene von dem Zentral-Kriminalgerichtshof in Old-Bailey abgeurtheilt würde, anstatt daß er zur Aburtheilung nach Südafrika geschickt würde.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee, 20. November.** (Verschiedenes.) In der hiesigen Herberge zur Heimath verstarb plötzlich der domizillose Sattlergeselle Otto Flier anscheinend an Krämpfen. — Ein im hiesigen Gerichtsgefängniß internirter Strafgefangener ist an Typhus erkrankt. Die Entstehungsursache der Krankheit ist noch nicht festgestellt. — Im hiesigen Krankenhause befinden sich schon mehrere bei der Eisenbahn zu schaden gekommene Personen. So wurde der Tischlergeselle Gustav Kanzler, ohne festen Wohnsitz, am Fuß schwer verletzt, als er von einem in Kornatowo in Fahrt befindlichen Personenwagen sprang, wobei er von einem Wagen erfaßt wurde. Er hatte das rechtzeitige Aussteigen vergessen. — Die Erweiterungsbauten der hiesigen Gasanstalt, welche von der Firma Klönne zu Dortmund ausgeführt wurden, sind nunmehr vollendet.

⊙ **Briesen, 20. November.** (Die Kaiserin) hat der neuerbauten evangelischen Kirche in Dembowalonka eine kostbare Altarbibel mit eigenhändiger Inschrift durch Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin zugehen lassen.

t **Culm, 20. November.** (Stadtverordnetenwahlen.) Die Betheiligung an den gestern und Montag stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen war eine außerordentlich rege. Es sind abgegeben worden von 29 Wahlberechtigten der ersten Abtheilung 24 Stimmen, von 126 der zweiten Abtheilung 88 Stimmen und von 606 der dritten Abtheilung 336 Stimmen. Es wurden wiedergewählt in der ersten Abtheilung: Kaufmann Alberth und Kaufmann Radtke, neugewählt wurde: Zimmermeister Schilling, Maurermeister Frucht, Rechtsanwalt Blumenthal, Brauereidirektor Sauter und Kaufmann Kandzick. Ferner findet noch eine Stichwahl zwischen Apotheker Kobes und Kaufmann Zeimann statt. Es sind vier Stadtverordnete auf sechs Jahre und vier auf kürzere Perioden (Ersatzwahl) gewählt. In der zweiten Abtheilung wurden wiedergewählt: Fleischermeister Hillenberg, Rentier Pardon und Dr. Czapla und neugewählt Restaurateur Scheidler. In der dritten Abtheilung wurden wiedergewählt Rechtsanwalt Nawrotzki und neu- Kaufmann J. G. Meyer. Es finden in dieser Abtheilung noch drei Stichwahlen statt. Erst nach Beendigung derselben läßt sich ganz ein Ueberblick gewinnen, ob eine wesentliche Verschiebung in der Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung zugunsten der deutschen Einwohnerschaft stattgefunden hat.

)(**Schwetz, 20. November.** (Beerdigt.) Am Sonntag wurde der bei dem Eisenbahnunglück bei Wossarken zu Tode gekommene Hilfsbremser Zarbock aus Wenglarken bei Jezewo zur letzten Ruhe geleitet. Der Kriegerverein Jezewo gab seinem auf so schreckliche Weise aus dem Leben gerissenen Mitgliede mit Musik das Geleite. Kriegerverein und Eisenbahnbeamte hatten schöne Kränze gestiftet.

Danzig, 20. November. (Verschiedenes.) Oberpräsident v. Goßler begiebt sich am Donnerstag nach Posen, um einer Sitzung der dortigen Ansiedelungs-Kommission beizuwohnen. — Die durch den frühen Tod des Herrn Geh. Ober-Finanzraths Erdtmann vakant gewordene Stelle des Provinzial-Steuerdirektors der Provinz Westpreußen ist nunmehr neu besetzt worden. Herr Ober-Regierungsrath Schmidt in Stettin, bisher Stellvertreter des dortigen Provinzial-Steuerdirektors, ist zum Provinzial-Steuerdirektor in Danzig ernannt und diese Ernennung gestern Mittag hier eingetroffen. — Nach dem nunmehr bei der hiesigen Regierung festgestellten Resultat sind in die Apothekerkammer für Westpreußen aus dem Regierungsbezirk Danzig zu Mitgliedern die Herren: M. Abel-Danzig, L. Färber-Marienburg und R. Scheller-Danzig, zu deren Stellvertretern die Herren: Lilienthal-Elbing, Mattern-Langfuhr und Reichert-Elbing gewählt worden. — Gestern Mittag fand beim hiesigen Amtsgericht die erste Versammlung der an dem Konkurse der Firma E. Rothmann (Baumaterialien-Handlung) betheiligten Gläubiger statt. Erschienen waren 18 Gläubiger, die zusammen ca. 280 000 Mk. an Forderungen angemeldet haben. Der Konkursverwalter Herr Striepling erklärte, daß er über den Stand der Aktiva und Passiva noch keine Auskunft geben könne. Aus einer Bemerkung eines Gläubigers, der über die Sache unterrichtet zu sein scheint, ging jedoch hervor, daß die Aktiva 30—40 000 Mk. und die Passiva 300—400 000 Mk. betragen werden. Die höchste Forderung, nämlich 110 000 Mk., hat die Ostdeutsche Bank angemeldet. Die Gläubiger-Versammlung beschloß, als Konkursverwalter

Herrn Striepling beizubehalten. In den Gläubigerausschuß wurden 5 Personen gewählt.

Insterburg, 19. November. (Die Insterburger Duellaffäre vor Gericht.) Bei der Verhandlung vor dem Kriegsgericht war die Oeffentlichkeit zwar ausgeschlossen, doch durften die Vertreter der Presse im Saale bleiben, wobei ihnen zur Pflicht gemacht wurde, über die Art der Thätlichkeiten und Beleidigungen zu schweigen. Der Angeklagte, Leutnant Hildebrandt, erklärte bei seiner Vernehmung: Er habe, mit fünf Kameraden aus der Artilleriekaserne kommend, früh 4 Uhr in einer Thüröffnung hockend und schnarchend einen Offizier getroffen, den „wir anfänglich für einen eingeschlafenen Nachtwächter hielten". Wir machten Witze, erkannten aber Blaskowitz und beschlossen, ihn nach Hause zu bringen. Naßmussen gab die Junggesellenwohnung des Blaskowitz an; dieser war anfänglich äußerst schwer zu behandeln. Er war mehr schlaftrunken als betrunken, ermunterte sich bald, konnte in der Nähe der Post schon wieder allein gehen, suchte sich hier seiner Begleitung zu entziehen, wurde aber zurückgeholt und nach der Albrechtstraße 5 gebracht, und zwar von Oberleutnant Hildebrandt, Splettstößer und Leutnant Naßmussen. Dort kam es zu Thätlichkeiten im Hausflur, jedenfalls sei Blaskowitz nicht unzurechnungsfähig gewesen. Hildebrandt habe auf die Thätlichkeiten nicht reagirt. Sie verließen das Haus, nachdem Leutnant Splettstößer vergeblich zu ermitteln gesucht, ob dort ein anderer Infanterist wohne. Sie beobachteten die Hausthür von der gegenüberliegenden Straßenseite, bis Leutnant Schmidt vom Infanterieregiment Nr. 147 zufällig hinzukam. Diesen sandten sie zu Blaskowitz, nachdem sie ihre Nüchternheit durch Schmidt hatten feststellen lassen. Die Artillerie-Leutnants gingen sodann in Hildebrandts Wohnung, dort schrieben sie die Vorgänge nieder und gaben das Protokoll an den Ehrenrath weiter. Dieser erklärte, er könne einen Ausgleich nicht vorschlagen. Tags darauf erging die Mittheilung an den Ehrenrath von der beabsichtigten Forderung. Die ursprüngliche Forderung lautete bis zur Kampfunfähigkeit, wurde aber durch Verhandlungen gemildert, erst auf dreimaligen, dann einmaligen Kugelwechsel. Ich wollte, erklärte Oberleutnant Hildebrandt, Blaskowitz nur kampfunfähig machen, nicht tödten. Habe mich ebenso wie Naßmussen auf dem Kampfplatz mit dem Gegner versöhnt. Ich kannte ihn übrigens, wie dessen Vater, nicht genauer. Die diesbezügliche Preßäußerung des Vater Blaskowitzs sei unzutreffend. Bei der Zeugenvernehmung erklärte Leutnant Schmidt, daß er vom Oberleutnant Splettstößer beauftragt worden sei, Blaskowitz in die neue Wohnung zu bringen. Er habe Blaskowitz im Hausflur schlafend gefunden. Nachdem er Blaskowitz aufgeweckt, sei dieser sofort ziemlich normal gewesen, habe unterwegs keine Unterstützung gebraucht, vernünftig geredet und erklärt, er müsse früh zu seiner Braut abreisen. Er (Schmidt) habe ihm erklärt: Du kannst nicht fahren. Der Vertreter der Anklagebehörde glaubte, daß Leutnant Blaskowitz das Bewußtsein nicht in dem Grade verloren hatte, daß er als schuldlos an den traurigen Folgen des Zweikampfes zu bezeichnen ist. Dagegen hätte man doch vorsichtiger mit ihm verfahren müssen. Wenn verschiedene Aeußerungen, welche den Zweikampf veranlaßt, nicht gefallen wären, dann wäre dieser unterblieben. Das Urtheil gegen Hildebrandt lautete auf die zulässige niedrigste Strafe. Das Urtheil wurde durch den Verhandlungsleiter eingehend begründet. Das Gericht ist von der Ansicht ausgegangen, daß Leut. Blaskowitz bei dem in Rede stehenden Vorfall nicht sinnlos betrunken gewesen ist und daß Oberleutnant Hildebrandt nicht anders nach Lage der Sache handeln konnte, als er handelte.

Gumbinnen, 19. November. (Noch im Tode) gönnt man dem unglücklichen Leutnant Blaskowitz nicht einmal den Grabesfrieden. Langfinger oder unberufene Hände haben den Kranz vom Grabhügel genommen, den die Braut ihrem Lebensglück auf das Grab gelegt hatte. Ist denn noch nicht genug des Jammers über diese unglückliche Familie gekommen?

Inowrazlaw, 17. November. (Eine reiche Erbschaft) hat der „Ostdeutschen Presse" zufolge eine Lehrerin, Fräulein Hempel, von der hiesigen Privatmädchenmittelschule gemacht, denn ein kürzlich verstorbener Onkel hat ihr etwa 70000 Mark vermacht. Außer ihr sind noch 18 andere Erben in gleicher Weise bedacht worden. Fräulein Hempel hat ihren Lehrerinnenberuf bereits aufgegeben.

Swinemünde, 19. November. (Schiffszusammenstoß.) Heute stieß im Papenwasser vor dem Haff der Kieler Dampfer „Emma" mit dem englischen Dampfer „Zero" zusammen. Die „Emma", mit einer Ladung im Werthe von etwa einer Million Mark an Bord, ist bis zum Schornstein gesunken; „Zero" ist nach Stettin zurückgekehrt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. November 1901.

— (Am gestrigen Bußtage) waren die Kirchen dichtgefüllt und von den Kanzeln wurden Worte eindringlicher Mahnung zur Einkehr und Bußfertigkeit gesprochen. In der neustädtischen evangelischen Kirche predigte Herr Pfarrer Heuer über den Spruch: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." Er deckte die Schäden der heutigen Zeit auf, die sich besonders in dem Schwinden des Idealismus und in dem Jagen nach Gold und Aeußerlichkeiten zeigen. Beispiele dafür sind der südafrikanische Krieg und der Zusammenbruch der vielen Banken in Deutschland. Ein Beweis für das Schwinden des Gerechtigkeitssinnes sei die Tragödie von Insterburg, wo nach Grundsätzen gehandelt wurde, die nicht nur dem Christenthum, sondern jedem feineren Rechtsgefühl ins Gesicht schlagen. Auch habe derselbe Fall zugleich einen grellen Blitz auf ein Nationallaster der Deutschen geworfen: die Trunksucht. Hier muß das Volk gleichfalls an sich arbeiten. Wie oft sehe man einen Mann aus dem Volke sich in seiner Arbeitskleidung betrunken im Rinnstein wälzen. Mancher lache wohl über ihn, aber mit den Angehörigen der oberen Stände sei es keineswegs besser bestellt, sie huldigten ebenfalls im Uebermaß dem Alkoholismus, statt den unteren Ständen ein gutes Beispiel zu geben. Die Predigt hinterließ einen mächtigen Eindruck.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat die Besitzer Johann Wunsch und Otto Leskau als Schöffen der Gemeinde Pensau bestätigt.

— (Hilfsschulen für nicht normal begabte Kinder.) Den städtischen Schulverwaltungen sind von den Regierungen ministerielle Uebersichtstabellen zugestellt, aus welchen zu ersehen ist, welche Schuleinrichtungen für nicht normal begabte aber doch noch unterrichtsfähige Kinder bereits getroffen sind. Danach giebt es zurzeit im Reich insgesammt 42 Städte, welche 91 solcher Anstalten mit 4728 Schulkindern in 233 Klassen unterhalten. Im Jahre 1896 befaßten sich nur 25, 1894 gar erst 18 Städte mit der Unterhaltung solcher Hilfsschulen. Man sieht daraus, daß das Kultusministerium sich fortgesetzt bemüht, derartige Schulen zu verbessern und zu vermehren. Fast in allen Städten sind besondere Aerzte für die Untersuchung der Schüler angestellt. Wie die Tabelle angiebt, sind die unterrichtlichen Leistungen in diesen Schulen durchweg genügend, zum nicht geringen Theil sogar recht gut zu nennen. — Diese sogenannten Hilfsschulen haben auch ihre Gegner. So vertritt die bei Walter Lambeck erhältliche Broschüre des königlichen Kreisschulinspektors Herrn Professor Dr. Witte einen gegnerischen Standpunkt.

— (Die beabsichtigte Gründung einer katholischen Präparandenanstalt in Thorn,) die zum 1. Oktober ins Leben gerufen werden sollte, ist nicht zustande gekommen, trotzdem die königliche Regierung zu Marienwerder und zuletzt auch die hiesige Schuldeputation sich alle Mühe gegeben hatten, Schüler dafür zu werben. Ueber die Gründe, warum die Gründung der Anstalt unterblieben ist, ist nichts bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen; doch wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Anmeldungen nicht in genügender Zahl geschehen sind.

— (Ein Kirchenkonzert) veranstaltete am gestrigen Bußtage Herr Organist Steinwender in der altstädtischen Kirche, das mehr noch als im Vorjahre besucht war. Herr Steinwender genießt in Thorn als Orgelvirtuose und Sänger bereits einen so guten Ruf, daß es eigentlich unnöthig ist, darüber noch etwas zu sagen. Mit seiner Auswahl hatte er sein Programm zusammengestellt. U. a. trug Herr Steinwender eine eigene Komposition, „Allmächtiger, laß mein Herz zu Dir sich heben" mit seinem klangschönen Tenor vor. Als Sopranistin lernten wir zum erstenmale Fräulein Dziobek, Solosängerin an der russischen Botschaft in Berlin, kennen. Fräulein Dziobek besitzt einen tonreinen, umfangreichen Sopran. Sehr angenehm berührt es, daß die Sängerin mit ihrer Stimme Maß zu halten weiß und ohne Anstrengung selbst die höchsten Töne mit kräftigem Ansatz und langem Crescendo singen kann. Was ihr jedoch nicht gelang, waren die Koloraturen in der Arie aus der „Schöpfung" von Jos. Haydn, auch vermißt man in der Aussprache das Klare und Deutliche. Herrn Bahrmann vom 15. Artillerie-Regiment hatten wir bereits anläßlich des ersten Wintervergnügens der „Liederfreunde" als ganz vorzüglichen Cellisten anzuführen Gelegenheit. Auch gestern brachte er die beiden Piecen, das Bach'sche Air und das Andante von Goltermann vortrefflich zu Gehör; Herr Bahrmann ist nicht nur technisch auf der Höhe, sondern vor allem spielt er mit dem rechten Gefühl des Künstlers. Zwei Männerchöre von Mitgliedern des altstädtischen Kirchenchors brachten neue Abwechselung in das Programm. Beethoven's Lied und eine Selbstschöpfung des Herrn Steinwender „Vater der Liebe", die Herr Kantor Sich dirigirte, wurden beide trotz der nicht starken Besetzung des Chores mit all' den Vorzügen eines gut geschulten Chores, in dem jeder einzelne ein sicherer Sänger ist, vorgetragen. Herr Steinwender selbst war fortwährend beschäftigt. Wenn er nicht selbst dirigirte oder sang, so saß er an der Orgel und begleitete seine Solisten oder den Chor mit solcher Feinheit, daß beide eins erschienen. Als Gegenstück zu der zarten Rheinberger'schen Vision mit seiner innigen Tonführung erklang am Schluß die Töpfer'sche Fantasie mit ihren mächtigen, brausenden Jubelakkorden, die Herrn Steinwenders Meisterschaft auf der Orgel von neuem bewies. Während seiner Gesangsvorträge führte Herr Kantor Sich die Orgelbegleitung aus. Gegen ½10 Uhr war das Konzert, das sichtlich alle in andachtsvolle Stimmung versetzt hatte, beendet.

— (Künstlerkonzert.) Auf das morgen Abend im Artushofe stattfindende Konzert des holländischen Künstler-Trios (Klavier, Geige und Cello) machen wir nochmals aufmerksam.

— (Vortrag über die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.) Am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr wird im Museum der Landtagsabgeordnete K. Goldschmidt einen Vortrag halten über „die deutschen Gewerkvereine und ihre Bestrebungen zur Verbesserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter." Man schreibt uns hierzu von betheiligter Seite: Die Gewerkvereine wurden 1868 von Dr. Max Hirsch und Franz Duncker begründet zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder. Sie sind grundsätzlich für friedliche Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und sehen im Streik nur das letzte Mittel im äußersten Nothfall. Sie stehen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und nehmen Sozialdemokraten nicht als Mitglieder auf; für ihre Mitglieder haben sie Hilfskassen begründet, die Kranken-, Invaliden- und Begräbnißgeld, aber auch Einrichtungen für Rechtsschutz, Reiseunterstützungen, Bildungszwecke u. s. w. gewähren, durch kameradschaftliche Pflege suchen sie die sittliche und wirthschaftliche Lage ihrer Mitglieder zu heben. Leider giebt es immer noch Arbeitgeber, die, weil sie ihre Bestrebungen noch nicht kennen, den Gewerkvereinen feindlich gegenüberstehen, statt sie nach Kräften fördern zu helfen. Wenn das immer geschehen wäre, hätten die Sozialdemokraten nie die Zahl erreichen können, die sie erreicht haben. Abgeordneter Goldschmidt ist mit der Sache durch langjährige Betheiligung an der Leitung der Gewerkvereine durchaus vertraut und wir können nur jedem Arbeitgeber und Arbeitnehmer dringend empfehlen, den Vortrag anzuhören, zu dem nicht nur die Mitglieder, sondern Freunde und Gegner eingeladen werden.

— (Eine kleine Störung) des elektrischen Straßenbahnbetriebes wurde durch das Reißen eines Drahtes auf der Breitestraße gestern Nachmittag gegen 5 Uhr herbeigeführt, in kurzer Zeit war sie jedoch durch die sofort in Angriff genommene Reparatur wieder beseitigt.

— (Unterdrücktes Feuer.) Auf bisher unaufgeklärte Weise brach heute Vormittag in dem Ecke Elisabeth- und Strobandstraße unter dem Geschäft des Herrn Kaufmann Hermann Lichtenfeld gelegenen Keller Feuer aus. Dem energischen Eingreifen einiger schnell zur Stelle erscheinenden Feuerwehrleute gelang es, den Brand im Entstehen zu löschen und so unberechenbarem Schaden vorzubeugen.

— (Festgefahrener Dampfer.) Infolge des noch immer sehr niedrigen Wasserstandes der Weichsel fuhr heute Vormittag oberhalb des Winterhafens ein Dampfer derart fest, daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelang, sich allein wieder frei zu machen. Erst als ein zweiter Dampfer zur Hilfe herbeigerufen war, wurde das Losmachen des festgefahrenen Dampfers möglich.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden vom königl. Ersten Staatsanwalt in Thorn der 25 Jahre alte Arbeiter Andreas oder Heinrich Orlowski, zuletzt in Heimbrunn, und der 23 Jahre alte Knecht Anton Pudlewski aus Kl.-Trebis, beide wegen Diebstahls.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein Huhn bei Zwobostinski, Hundestraße 7.

— (Gefunden) in der Ulanenstraße ein anscheinend goldener Ring, abzuholen bei Bureauaufseher Sommer, Weißhoferstraße 13.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 148 Ferkel und 37 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für magere Waare 40—41 Mk., für fette Waare 42—43 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Bromberg", Kpt. Klotz, mit 1700 Ztr. div. Gütern von Bromberg, Dampfer „Fortuna", Kpt. Voigt, mit 1000 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Kähne der Schiffer E. Gratz mit 1200 und O. Reimann mit 1600 Stück Granaten von Danzig, Ad. Derke mit 2100, V. Rujecki mit 2300 Ziegeln von Antoniewo, Wl. Swiersinski mit 2100 Ziegeln von Zlotterie, S. Schloßberg mit 900 Ztr. Kleie von Plock, Hollender mit 900 Ztr. Kleie von Wiszogrod, H. Schulz mit 2300 Ztr. Rohzucker von Leonow nach Danzig, Jos. Koßmann mit 2600 und V. Jachowski mit 1600 Ztr. Rohzucker von Osnitza nach Danzig.

Heute ist die letzte Trafte Holz für den Kaufmann Urbanski hier angelegt worden.

Die Badeanstalt von Dill ist heute in den Winterhafen gebracht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. November früh 0,44 Mtr. über 0.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter Hermann Sudermann hat sich infolge einer Einladung Antoines nach Paris begeben, um dort einer Aufführung der „Ehre" beizuwohnen.

Mannigfaltiges.

(Die Unschädlichkeitsmachung des Nikotins) ist nunmehr Thatsache geworden. Die Gefahr eines giftigen Alkaloids, wie des Nikotins, von dem schon kleinste Dosen, in die Venen gespritzt, ein Thier tödten, liegt für den Raucher darin, daß es täglich und regelmäßig in den Blutkreislauf gelangt. Solche allmähliche, fast unmerkliche Vergiftungen sind aber, da sie Jahre lang unerkannt bleiben und die recht schweren Symptome oft irrthümlich auf andere Ursachen bezogen werden, um so gefährlicher. Der Nikotinismus ist infolgedessen viel verbreiteter, als man gewöhnlich glaubt. Ihn zu bekämpfen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hygiene, und es war deshalb sehr verdienstlich, daß auf der 73. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Hamburg dies Thema in der Hygiene-Sektion zur Sprache gebracht wurde. In einem fesselnden Vortrage entwickelte Sanitätsrath Dr. Fürst (Berlin) die Bedeutung der chronischen Nikotinvergiftung, den Werth, der von Prof. Dr. Gerold angegebenen Methode der Neutralisirung des Nikotins vor der Verarbeitung des Tabaks und die Bestätigung dieser Methode durch das physiologische Experiment. In Verbindung mit Dr. Cowl, dem Leiter des physiologischen Laboratoriums in dem Institut für Medizin, Diagnostik, gelang es ihm nachzuweisen, daß die schweren Störungen, welche die nikotinhaltigen Tabaks-Fabrikate hervorrufen, bei dem Genusse der nikotin-neutralen (Wendt's Patent-Zigarren und -Zigaretten, Bremen), vollständig aufgehoben sind. Sowohl an Menschen wie an kalt- und warmblütigen Thieren ergaben die Versuche, deren Mittheilung durch Demonstration der gewonnenen Kurven unterstützt wurde, daß in dieser Form das Nikotin die edleren Organe (Herz, Zentral-Nervensystem 2c., völlig intakt läßt.

(Zur Krönung des englischen Königspaares.) König Eduard hat für die Königin, wie der „Manchester Guardian" berichtet, eine besondere Krone zur Krönung bestellt. Diese Krone wird den berühmten Diamanten „Kohinoor" enthalten; er wiegt 106½ Karat und sein Werth wird auf 40 Millionen Mk. geschätzt.

(Waldbrand.) Am Abhange des Jaila, oberhalb Jalta, in der Nähe des Utschan-Wasserfalls, brennen die Kronwaldungen; starker Sturm läßt großes Umsichgreifen des Brandes befürchten.

Neueste Nachrichten.

Posen, 21. November. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich in vergangener Nacht hier ereignet. Der Theaterzug, der nachts von Buk leer zurückkam, stieß bei Bude W unweit der Bahnkunstmühle mit einem Rangirzug zusammen. Das Personal beider Züge war bis auf den Führer des Rangirzuges Johann Golecki noch rechtzeitig abgesprungen und so unverletzt geblieben. G. hat schwere innere Verletzungen davongetragen. Erst nach Verlauf einer Stunde konnte er unter den Trümmern hervorgeholt und nach dem Diakonissenhause gebracht werden, wo er hoffnungslos darnieder liegt. G. ist verheirathet und Vater von 4 Kindern. Der Materialschaden soll sehr bedeutend sein, die Maschinen sind vollständig zertrümmert.

Berlin, 21. November. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin begaben sich heute früh am Geburtstage der Kaiserin Friedrich nach dem Mausoleum der Friedenskirche und legten einen Kranz nieder.

Darmstadt, 20. November. Der Großherzog empfing heute, der „Darmstädter Ztg." zufolge, den hessischen Gesandten in Berlin Dr. v. Neidhardt. — Dasselbe Blatt veröffentlicht das Zeremoniell bei der Feier des Geburtstages des Großherzogs und der Großherzogin. Hiernach erfolgten die Gratulationen für die Großherzogin seitens der Damen bei der Frau Oberhofmarschall von Westerweller und seitens der Herren bei dem Oberhofmeister v. Riedesel.

München, 21. November. Ein unter der Führung der Firma Robert Warschauer u. Ko. stehendes Komitee übernahm von der Stadt München eine 4proz. Anleihe von 25 Millionen Mark.

London, 20. November. In der heutigen Verhandlung gegen Dr. Krause beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, wie bereits gemeldet, Krause wegen Aufreizung zum Morde dem Zentral-Kriminalgerichtshof in Old Bailey zu überweisen, fügte jedoch hinzu, er behalte sich das Recht vor, später die Anklage auf Hochverrath zu erheben, wenn er es für gegeben erachte. Die Anklage wegen Aufreizung zum Mord gründet sich auf Krauses Briefe an Broeksma, in welchem er die Ermordung des englischen Advokaten Foster anräth. Dr. Krauses Rechtsbeistand betonte von Neuem, daß gegen Krause in England nicht wegen Hochverraths verhandelt werden könne. Nach dem Verhör von Zeugen wurde der Fall vertagt. Der Polizeirichter genehmigte die Haftentlassung Krauses, wenn eine Kaution von 2000 Pfund für ihn gestellt wird.

London, 21. November. Die heute früh veröffentlichte Verlustliste meldet, am 17. November fand ein Gefecht statt, bei welchem 1 Leutnant und 1 Mann getödtet und 9 Mann verwundet wurden.

Madrid, 21. November. Beim Ausladen von Kartätschen fand in der Artilleriekaserne von Corunna eine Explosion statt, bei der 3 Soldaten getödtet und 17 schwer verwundet wurden.

Johannesburg, 21. November. Vor Kurzem wurde verschiedentlich behauptet, Dewet sei krank oder im Kampfe verwundet worden oder gar gestorben. Aus hier eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß Dewet am Leben und vollkommen gesund sei, aber von keinem großen Anhang begleitet ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Nov.	19. Nov.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—30
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	89—40	89—20
Preußische Konsols 3½ % .	100—60	100—50
Preußische Konsols 3½ % .	100—60	100—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89—30	89—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—60	100—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—40	86—60
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—40	96—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—40	97—60
„ „ 4% . .	102—40	102—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	96—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—40	26—30
Italienische Rente 4% . . .	99—70	99—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	77—30	77—30
Diskon. Kommandit-Antheile	176—50	175—70
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	192—50	191—75
Harpener Bergw.-Aktien . .	162—40	167—20
Laurahütte-Aktien	184—00	182—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	82⅞	83¼
Spiritus: 70er loko	31—50	—
Weizen Dezember	163—75	163—25
„ Mai	168—25	167—75
„ Juli	—	—
Roggen Dezember	138—75	138—50
„ Mai	143—50	142—50
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 21. November. (Spiritusbericht.) 70er 31,00 Mk. Umsatz 15000 Liter, 50er loko 50,40 Mk. Umsatz 40000 Liter.

Königsberg, 21. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 100 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Donnerstag den 21. November, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: +— 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 20. mittags bis 21. mittags höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsius.

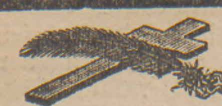
Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 22. November.

Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Sonnabend den 23. November 1901 (als am Vorabende vor Todtenfest).

Garnison-Kirche: Abends 6 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für Familien und einzelnstehende Personen der Militärgemeinde. Divisionspfarrer Dr. Greeven.



Dienstag Nachmittag 3³/₄ Uhr, schlummerte sanft nach schmerzvollem Leiden, unser geliebtes

Elschen

zur himmlischen Heimat hinüber.

Wir biten um stilles Beileid
Thorn, 21. Novemb. 1901
Telegr.-Assist. **Patschke** und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Neustädt. Markt 26 I aus statt.

Am 19. d. Mts. entschlief nach langem, schweren Leiden unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Helene Schröder

im Alter von 58 Jahren und 8 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an

Mocker, 20. Novembe 1901
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause Mocker, Rayonstraße 15, aus statt.

Für die ihr erwiesene Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester sagt herzlichsten Dank

Familie Nasilowski.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Hugo Zittlau** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste, geb. Schulz** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und infolge eines von den Gemeinschuldern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

10. Dezember 1901,

vormittags 11¹/₂ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 11. November 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers **Eduard Heymann** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Anna, geb. Schienauer** aus **Mocker** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

12. Dezember 1901,

vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 13. November 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 22. November 1901,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am Königlichen Landgericht hierselbst:

eine Kiste künstlicher Kränze und Blumen

öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 21. November 1901.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Billard, 2 kleine Billards, Länge 2,07 u. 1,80 m, beide fast neu, 1 Korkmaschine, **sehr billig**, Wäsche, Kleider- und Speise-Spinde, Ausziehtische, Bettgestelle mit u. ohne Matratze zu verkaufen **Strohbandstr. 4.**

Oeffentlicher Ankauf.

Freitag den 22. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

200 Ztr. inländischen Roggen 122|3 Pfd. holl.

zur prompten Lieferung franko Waggon Mocker, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. d. Mts.,
vormittags 10³⁰ Uhr,
werde ich vor dem hiesigen Landgericht:

50 Flaschen Rothwein und 50 Flaschen Cognac

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. November 1901.
Krienke,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Wasserleitungsmonteur
durchaus tüchtig und zuverlässig, findet sofort dauernde Beschäftigung bei
P. Hoffmann, Carlstr. 3.

Tüchtige Schlossergesellen
stellt ein
H. Riemer, Schlossermeister, Thorn III.

Empfehle von sofort **1 Buffetfrl.** oder Verkäuferin für Kantine, **1 Stütze** mit perfekter Küche u. guten Zeugnissen.
Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Heiligegeiststraße 17.

Aufwartemädchen sofort gesucht **Elisabethstr. 5, I.**

2500 Mark,
werden zur 2. Stelle hinter 4000 Mk., auf ein massiv. Grundstück Thorn 3, mit 14000 Mk. Feuertaxe, 875 Mk. jährl. Miethertrag von sogleich, oder 1. Januar k. Js. gesucht. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift H. 18 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mehrere gebrauchte Gegenstände, als: **1 Kinderbettgestell, 1 Kinderwagen, 1 Kinderdreirad, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 Gaskocher**
zu verkaufen Culmerstr. 20, II.

Ein Bettgestell m. Matratze u. Betten z. verk. Gerechtestr. Nr. 25, II.

Selterflaschen und **Kisten** in Posten zu kaufen **gesucht.** Angebote unter **B. 360** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Harzer Kanarienhähne,
flotte Sänger, versendet v. 6 bis 30 Mk., Weibch. 150 Pfg. **Herm. Hoffmann, Altona** (Elbe), Geibelstr. 45.



Harzer=Kanarien-Vögel,
Edelroller, empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Neue Sendung
hochfeiner Sauerkohl
ist wieder eingetroffen.
Franz Goewe,
(vorm. **J. G. Adolph.**)

Roggen
zu Deputatzwecken, sowie
frische Schnitzel
offerirt billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.



Max Warth-Thorn,
Breitestraße.

Wohnung,
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Neu eingegangen
ist ein großer Posten
Damen=Blousen
und
Schürzen
zu enorm billigen Preisen.
Heinrich Cohn
(früher **J. Biesenthal**),
Heiligegeiststraße Nr. 12.

Gummi=
Tischdecken, Wandschoner, Waschtisch-Garnit., Tischläufer, Ledertuche, Wachstuche und Auflegerstoffe für Küchentische
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

Speckfettes, junges
Eselfleisch,
das beste, was eine Roßschlächterei bieten kann. **Roßschlächterei**, Mauerstr. 70.

Lose

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark,
zur 10. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark, à 1,10 Mark,
zur Rothen Kreuz=Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100,000 Mark, à 3,50 Mark,
zur Königsberger Thiergarten=Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Die Gewinnliste
der Metzer Dombau=Geld=Lotterie ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Möbl. Wohnung,
3 Zimmer u. Küche, auch getheilt, von sofort zu vermiethen, im neuen Hause **Araberstraße 5.**

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutzung zu vermiethen **Schillerstr. 8,** II.

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 21, I, r.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Wilhelmsplatz 6.
Schöne **Parterre=Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., zu vermiethen.
August Glogau.

Eine größere
Parterre=Wohnung
zu vermiethen **Baderstraße 26.**

Umzugshalber Balkonwohnung v. 3 gr. Zim. u. reichl. Zubeh. v. 1. April billig zu verm. **Bromb.=Vorstadt,** Gartenstr. 20, I. Eingang Schulstr.

Eine Wohnung, von 3—4 Zimmern mit Zubehör und Pferdestall in der **Bromb. Vorstadt gesucht.** Angebote an **Major Hoffmann,** Hotel Schwarzer Adler.

Wohnungen
von 6 u. 3 Zimmern,
ein Laden
vermiethet **A. Stephan.**

Eine freundliche Wohnung,
Küche und Zubehör, für 230 Mk. von gleich oder zum Januar zu verm. **A. Kamulla**, Junkerstr. 7.

Wohnung
von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube billig zu vermiethen.
Peting, Gerechtestr. 6.

---

3 Zimmer mit Zubehör sind **Bromberger-str. 98,** 1 Tr., für 250 Mark zu vermiethen.

Zwei freundl. möblirte Zimmer mit auch ohne Pension billig zu verm. **Windstraße 5, III.**

Voraussichtlich Donnerstag, 5. Dezember:

Concert Paul Bulss

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger.



C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserlichen Postamt.
gegründet 1854 gegründet
empfiehlt
Reise- und Gehpelze
für Damen und Herren.
Pelzjoppen, Pelzmützen, Pelzdecken.
Neu ausgestellt:
Himalya-Königstiger
Umarbeitungen und Renovirungen
werden sauber ausgeführt.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich hierselbst

Bäckerstrasse 27, parterre,

im Hause des Feilenhauermeisters Herrn **Seepolt** mit einer Arbeits-Werkstätte als

Goldarbeiter und Juwelier

niedergelassen habe. Meine Erfahrungen, die ich seit vielen Jahren in auswärtigen und hiesigen, ersten und größten Geschäften gesammelt, setzen mich in den Stand, sämmtliche **Neuarbeiten und Reparaturen** zu vollster Zufriedenheit bei mäßigen Preisen auszuführen.

Speziell offerire ich **goldene Trauringe** von 12—70 Mark pro Paar in **saubersten und gediegensten Ausführung** und halte mich bei Bedarf aufs beste empfohlen.

Hochachtungsvoll
S. Wolff, Goldarbeiter.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Cocos ist der beste Belag für Treppen, Flure, Bureauräume, weil an Haltbarkeit unerreicht;
verhindert kalte Füsse und ist schalldämpfend.
Cocosläufer, glatt und in schönen Mustern,
sind in den Breiten 0,57 m, 0,67 m, 0,90 m, 1,00 m, 1,25 m u. 1,80 m stets am Lager, **Cocosfussmatten** in grosser Auswahl.

Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt 23.

Hierdurch theile ich ergebenst mit, dass ich mein gesammtes **Detail-Waarenlager** Herrn

Heinrich Cohn

hierselbst verkauft habe. Derselbe wird in meinem bisherigen Geschäftslokal **Heiligegeiststrasse 12** den Verkauf von **Manufaktur-Waaren, Leinen- und Baumwollwaaren und Wäsche** weiter fortführen. Indem ich für das mir entgegen gebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe nunmehr auf Herrn **Cohn** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. Biesenthal.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung sichere ich allen mich Beehrenden **strengste Reellität** zu. Durch **vollständige Komplettirung des Waarenlagers** und **Aufnahme neuer Artikel** werde ich in der angenehmen Lage sein, jeden auf das beste bedienen zu können. Da auch meine Geschäftsunkosten **nur ganz unbedeutend** sind, so habe ich auch die Preise auf das **billigste reduzirt.**

Hohachtungsvoll
Heinrich Cohn,
Heiligegeisststrasse 12.



Heute,
den 22. Novbr., Artushof, 8 Uhr:
Concert
Herren **C. Bos** (Klavier), **J. van Venn** (Violine), **J. van Lier** (Cello).
Trio A—moll Tschaikowsky.
Trio G—dur Mozart.
Ferner Kompositionen von Chopin, Grieg, Wieniawski etc. etc.
Karten à 3, 1¹/₂, 1 Mark bei
E. F. Schwartz.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
Am Sonntag den 24. November,
nachmittags ¹/₂5 Uhr,
im **großen Schützenhaussaale:**
Vortrag
des Herrn **Maximilian Mehl-Charlottenburg** über **Sonnentherapie** bei Lupus, Krebs, Hauttuberkulose, Muttermale, Hautflechten, Beingeschwüre 2c.

Die Sonnen-Therapie ist ein neuentdecktes Heilverfahren gegen bisher unheilbare Leiden, mit dessen Anwendung Herr **Maximilian Mehl** hervorragende Erfolge erzielt hat.

Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg.

Oeffentliche Versammlung
des
Verbandes der Ortsvereine
(Hirsch-Duncker)
am Sonnabend den 23. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Saale des Museum.
Vortrag
des Landtagsabgeordneten Herrn Redakteur **Carl Goldschmidt** aus Berlin: „Die deutschen Gewerkvereine und ihre Bestrebungen zur wirthschaftlichen Verbesserung der Lage der Arbeiter."

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Freunde, auch Gegner sind willkommen.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.
(Schützenhaus).
Freitag den 22. November cr.:
Der Hochzeitstag.
Lustspiel in 4 Akten v. Schönbrunn. Repertoirstück des Königlichen Schauspielhauses in Berlin.

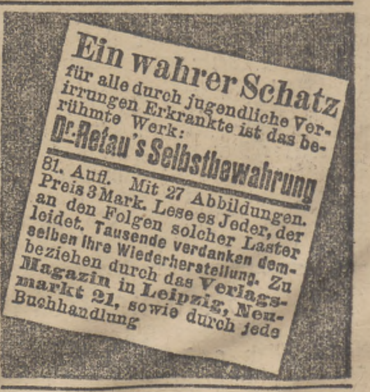
Eichenkranz
Mocker.
Sonnabend den 23. November cr.:
Großes
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Wyszkowski.

Freitag den 22. d. Mts.,
von 6 Uhr abends ab:



Wurstessen
bei **F. Rüster, Mocker.**

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit **vorgedrucktem Kontrakt**
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.



Der Gesammt-Auflage liegt ein Prospekt bei betr. **Wohlfahrts-Lotterie** der bekannten **Lotterie-Kollekte** von **M. Mündheim** in **Berlin S. W. 19,** worauf besonders aufmerksam gemacht wird; da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 29. November 1901 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	—	—	—	—	—	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr. .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 274 der „Thorner Presse"

Freitag den 22. November 1901.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Köln, 19. November. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, wird der Betrieb aller Abtheilungen der Gesellschaft „Fabrik feuerfester und säurefester Produkte" in Vallendar nach der Konkurseröffnung im vollen Umfange weitergeführt werden. Die hierzu erforderlichen Mittel seien bereits zur Verfügung gestellt worden.

Leipzig, 19. November. Wie dem „Leipziger Tageblatt" vom Zörbiger Bankverein mitgetheilt wird, ist das Ableben des Direktors Gramm, der am Sonntag im Connewitzer Holze erschossen aufgefunden wurde, auf ein Jahre langes nervöses Leiden zurückzuführen. Mit geschäftlichen Angelegenheiten hänge der Todesfall durchaus nicht zusammen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 19. November. (Zu dem Jagdunglück) des Herrn Major Homann vom Inf.-Rgt. 141 wird noch berichtet, daß der Unglücksfall geschah, als Major Homann aus dem Kahn steigen wollte. Wahrscheinlich ist er mit dem Fuß an den Hahn gestoßen, sodaß der Schuß losging. Herr Major Homann gehörte früher ein Jahr lang als aggregirter Stabsoffizier dem Regiment 176 in Thorn an.

Elbing, 15. November. (Windhose. Beschlagnahmt.) Eine Windhose deckte gestern in Zeyersvorderkampen der Windmühle des Herrn Braun das Dach ab und zerbrach die vier Flügel. — Weil fünf Gramm an einem halben Pfund Butter fehlten, wurde heute morgen auf dem Wochenmarkte einer Frau aus Pomehrendorf die Butter von der Polizei beschlagnahmt. Die Frau mußte 2,50 Mk. Strafe zahlen. Die Besitzerfrauen können nicht genug ermahnt werden, mit vollwichtiger Butter nach dem Markt zu kommen. Die 5 Gramm, die sie vielleicht an einem halben Pfund Butter sparen könnten, müssen sie nachher hundertfach bezahlen, ganz abgesehen davon, daß der Ruf solcher Marktverkäufer geschädigt wird.

Elbing, 18. November. (Ein pfiffiger Junge) ist das 5jährige Söhnchen eines hiesigen Handwerkers. Vor einigen Tagen wurde von letzterem ein wohlgemästetes Schwein an einen Händler abgeliefert, wofür es ein hübsches Sümmchen in Silbergeld gab. Der Handwerker ging mit dem Händler nach dem Stalle, um ihm das Borstenvieh zu übergeben und ließ das Geld auf dem Tische liegen. Als er in die Stube zurückkam, war das Geld fort. Der Vater fragte deshalb den Kleinen, wo das Geld geblieben sei. Der Knirps führte ihn nach einem in der „guten Stube" stehenden Oleanderbaum und sagte: „Das Geld habe ich hier eingepflanzt, damit mehr wird!" Natürlich wurde die eigenthümliche Saat dem ungeeigneten Boden sofort entrissen und zur Sparkasse gebracht, woselbst es doch wohl eher Früchte tragen dürfte.

Pr.-Stargard, 12. November. (Personalnotiz.) Der seitherige Kreis-Synodal-Vikar Warmbier ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Lippusch berufen und vom Konsistorium der Provinz Westpreußen bestätigt worden.

Allenstein, 15. November. (Verschiedenes.) Das von der Stadt an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Gesuch um Errichtung einer Baugewerkschule ist nunmehr abschlägig beschieden worden. — Die Stadtverordneten beschlossen heute die Anstellung eines Schlachthausinspektors. — In den Flitterwochen gestorben ist heute früh der Böttchermeister Johann Majewski hierselbst. Der junge Ehemann war allerdings bereits 74 Jahre alt, war aber trotzdem vor etwa 4 Wochen noch eine neue Ehe eingegangen.

Bromberg, 16. November. (Ein Zusammenschluß der Vereine, deren Zwecke wissenschaftlicher oder künstlerischer Art sind), wird durch Herrn Oberpräsidenten Dr. von Bitter nach dem Muster von Posen auch für Bromberg angestrebt: es soll hier ebenfalls eine „Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" gegründet werden, und zwar im Anschluß an die bereits in Posen bestehende Gesellschaft gleichen Namens. Aus diesem Anlaß fand auf Einladung des Herrn Regierungspräsidenten gestern Mittag auf der hiesigen königlichen Regierung eine Besprechung statt, zu der Herr Oberpräsident Dr. von Bitter einen Kommissar, Herrn Regierungsassessor von Tilly, entsandt hatte und an der außer dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. Kruse Vorstandsmitglieder folgender Vereine theilnahmen: Historische Gesellschaft, Kolonialgesellschaft, Technischer Verein, Architektenverein, Naturwissenschaftlicher Verein und Liedertafel. Regierungsassessor von Tilly legte dar, daß die zu gründende Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft nicht nur die Grundlage für eine größere Wirksamkeit und gedeihliche Entwickelung schaffen, sondern auch das Gefühl des inneren Zusammenhanges in den deutschen Kreisen fördern und auf diese Weise den nationalen Interessen dienen würde. Innerhalb des Gesammtverbandes der Stadt Posen bilde jeder der früheren Einzelvereine unter Beibehaltung seiner Organisation eine besondere Abtheilung, und auf dieser Grundlage solle auch die Gründung der Bromberger Gesellschaft erfolgen. Eine staatliche Unterstützung zu diesem Zwecke sei zugesichert, und im Zusammenhange damit sei auch die Errichtung eines deutschen Vereinshauses zu erwarten. Das weitere wird nun in den betreffenden Vereinen besprochen werden.

Inowrazlaw, 16. November. (Ein neuer Grenzvorfall) soll sich bei dem russischen Städtchen Piotorkow zugetragen haben. Ein jüdischer Händler war eben im Begriff, die Grenze zu überschreiten, als er von russischen Grenzsoldaten angerufen wurde. Da er nicht sofort stand, wurde er einfach niedergeschossen. Die Leiche wurde zur Feststellung der Personalien nach Rußland gebracht. Der Erschossene wollte nach Amerika auswandern. — Ueber den Grenzvorfall wird noch folgendes Nähere gemeldet: Der erschossene jüdische Händler war 22 Jahre alt. Er hatte sich vor kurzem zur Musterung gestellt und sollte jetzt seiner Militärpflicht genügen. Um sich dieser zu entziehen, beschloß er mit noch vier gleichalterigen Kameraden, nach Amerika auszuwandern. Da sie keinen Paß besaßen und deshalb die Grenzstation nicht passiren konnten, mischten sie sich unter Schmuggler, um heimlich die Grenze zu überschreiten. Hart an der Grenze stießen sie auf russische Grenzsoldaten. Auf deren Anruf flüchteten alle; die Schmuggler sowie vier der Auswanderer entkamen in der Dunkelheit; nur der jüdische Händler verirrte sich, erhielt einen Schuß durch den Kopf und war sofort todt.

Posen, 18. November. (Verschiedenes.) Ihre Majestät die Kaiserin hat nach einer gestern hier aus dem kaiserlichen Kabinet eingegangenen Nachricht an den Kirchenvorstand das Protektorat über den Bau der neuen evangelischen Kirche von St. Lazarus übernommen. Es steht nunmehr zu erwarten, daß dieser seit Jahren geplante Bau einen schnelleren Fortgang nehmen werde. — Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten hat heute eine Konferenz stattgefunden, in der verschiedene Pläne zur Umgestaltung des Schloßberges eingehend berathen wurden. — Das Hotel „Posener Hof" auf der St. Martinstraße, Herrn Brojerski gehörig, ist für den Preis von 165000 Mk. in den Besitz des Konditors Herrn Zegarlowski, Inhabers der Konditorei unter der Firma Moszczenski übergegangen.

Znin, 19. November. (Die Aufnahme einer städtischen Anleihe) von 250000 Mk. für Wasserleitung und Gasanstalt ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden.

Der Wreschener Aufruhr vor der Strafkammer.

Gnesen, 19. November.

Zwei der Angeklagten, Dziecinchowiz und Frau Kantorczyk, fehlen, die letztere wegen Krankheit. Das Verfahren gegen sie mußte vertagt werden.

Rechtsanwalt Wolinski: Haben sich vor dem 20. Mai Eltern bei dem Zeugen Winter über angeblich unberechtigte Züchtigungen der Kinder beschwert? Ist bei dem Zeugen eine Eingabe eingegangen, bei der Regierung die Aufhebung des deutschen Religionsunterrichts zu erwirken?

Zeuge Winter: Mir sind so viel (unbegründete) Beschwerden wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes zugegangen, daß ich nähere Angaben nicht machen kann. Auch vor dem 21. Mai werden mir Beschwerden zugegangen sein. Eine Eingabe wegen Aufhebung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache ist gemacht, aber als bedeutungslos nicht berücksichtigt worden.

Vikar Laskowski erklärt auf Befragen durch Rechtsanwalt Wolinski, daß er auch deutsche Kinder in der Religion unterrichte. Der Zeuge meint unter anderem, kein Kind im Alter von 10, 11 Jahren habe von der Religion Verständniß, so daß es z. B. ein Unrecht wäre, wenn man deutschen Kindern in polnischer Sprache Religionsunterricht ertheilen wollte, da hierfür Vorschriften der Kirche, ja sogar der heiligen Schrift beständen.

Der Erste Staatsanwalt fragt, ob Vikar Laskowski an den Prälaten Kulesza in Miloslaw geschrieben und bei ihm angefragt habe, warum nicht auch in der dortigen Schule gegen den deutschen Religionsunterricht sich so leberhafter Widerstand zeige wie in Wreschen.

Vikar Laskowski: Es sei das Gerücht verbreitet gewesen, daß der Prälat Kulesza den Kindern gerathen habe, zu antworten. Man sei sehr erregt gewesen, daß ein Geistlicher — ein katholischer, nicht ein polnischer — derartiges gethan haben solle.

Erster Staatsanwalt: Wie habe der Vikar, ein junger Geistlicher, einen Prälaten und intimen Freund des Erzbischofs zur Rede stellen können?

Vikar Laskowski erklärt seine Anfrage an den Prälaten dahin, daß es sich dabei keineswegs um ein Zurredestellen gehandelt habe, sondern die Anfrage bedeute ein Entgegenkommen dem Prälaten gegenüber. — Der Zeuge erklärt weiterhin, daß er in Wreschen keinen polnischen Unterricht ertheilt habe.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Erste Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer etwa folgendes aus: Das thatsächliche Material, soweit es sich durch die Verhandlungen ergeben habe, gliedere sich in drei Gruppen. Die erste umfasse die allgemeinen politischen Verhältnisse in der Provinz; sie seien ja bekannt und gerichtsnotorisch, sodaß sich wohl ein Eingehen darauf erübrige. Die zweite Gruppe umfasse die Verhältnisse in Wreschen, wie sie sich dort herausgebildet hätten. Auch diese Verhältnisse seien historisch und dem Gerichtshofe bekannt. Die dritte Gruppe stehe im Vordergrunde, sie umfasse die Vorgänge, die sich am 20. und 21. Mai d. Js. in Wreschen abgespielt hätten. Die Vorgänge seien nicht zu verstehen und nicht richtig zu beurtheilen ohne ihren Zusammenhang mit den beiden anderen Gruppen des Materials, da sie damit verwachsen seien und in ihnen wurzelten. Der Grundzug der politischen Verhältnisse in unserer Provinz bilde den Gegensatz zwischen den Deutschen und Polen, die Stimmung und der Widerspruch, die sich daraus in der Presse entwickelt hätten und immer schärfer geworden seien, sodaß die Regierung gezwungen wurde, dazu Stellung zu nehmen, sie habe es denn auch gethan und sich für die Stärkung des Deutschthums und für die Zurückdrängung des Polenthums entschieden. Zu den dadurch erforderlich werdenden Maßnahmen gehöre die Einführung der deutschen Sprache in der Volksschule und namentlich die möglichste Einführung der deutschen Sprache bei dem Religionsunterrichte, soweit die Kinder dem deutschen Unterricht zu folgen vermöchten. Dadurch habe sich die Staatsregierung die lebhafte Gegnerschaft der polnischen Partei, oder, wie die Vertheidiger gesagt, des Polenthums zugezogen. Es entfaltete sich eine ungemein lebhafte Agitation der Polen. Ein lebhafter Widerstand im Volke und in der Schule machte sich auch in Wreschen geltend; die Einführung des deutschen Religionsunterrichts sei hier auf Widerstand gestoßen. Die Kinder hätten sich geweigert zu antworten, sie reagirten auf nichts, gaben die ihnen überwiesenen Bücher ostentativ zurück, weil sie eben nichts lernen wollten. Die Regierung habe beschlossen, daß zunächst der Religionsstoff nur vorgetragen werden sollte, ohne daß man die Kinder frug. Später folgten gütliche und ernstliche Ermahnungen, man drohte Strafen an und ließ diese schließlich auch vollziehen. So lagen die Dinge in Wreschen. Am 12. und 13. Mai waren Kinder gezüchtigt worden. Am 16. Mai folgte die Versammlung, in der auch gegen die Einführung des deutschen Religionsunterrichts Einsprache erhoben wurde, um den Widerstand dagegen anzuregen. Allerdings wurde gesagt, man wolle diese Ziele auf gesetzlichem Wege erreichen, aber das Volk legt sich die gesetzlichen Wegen eben zurecht. Wer also auch annehme, daß zum Widerstand auf gesetzlichem Wege aufgefordert wurde, könne nicht darüber im Zweifel sein, daß die Vorgänge vom 20. Mai in ursächlichem Zusammenhange mit der Versammlung des 16. Mai stehen. Die Stimmung sei in Wreschen bereits erregt gewesen. Die Kinder hätten keinen Widerstand geleistet, wenn nicht hinter ihnen jemand gestanden hätte, der sie aneiferte, alles abzulehnen. Diese Stimmung mußte noch gesteigert werden durch die Versammlung und hat sich auch gesteigert und unter andere Personen verbreitet. Auch wenn die Angeklagten der Versammlung nicht beiwohnten, waren sie sicher von der dortigen Stimmung beeinflußt. Unter diesen Verhältnissen wurde am 17. Mai vom Lehrer Schölzchen zu den Kindern gesagt: „Wer nicht lernt, wird bestraft werden." Das haben die Kinder zu Hause gesagt. Es kann also als erwiesen gelten, daß die Wreschener Einwohner wußten, daß die Kinder gezüchtigt werden sollten. Redner schildert hierauf eingehend die Vorgänge des 20. und 21. Mai und hält die Anklage bezüglich dieser Punkte für erwiesen. Es frage sich nun, wer an den Vorgängen theilgenommen habe. Jeder, der dort war, wußte, warum die Menge zurückgekommen war und worum es sich handelte.

Hierauf gab der Erste Staatsanwalt eine juristische Definition der inbetracht kommenden strafrechtlichen Begriffe und hielt die Anklage in allen Fällen für erwiesen, namentlich bezüglich der Paragraphen 114, 115, 125 Str.-G.-B.; er beantragte gegen die Piasecka 2 Jahre 6 Monate Gefängniß, gegen Franz Korzeniewski der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe verbüßt, eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus. Gegen 21 Angeklagte wurden Strafen von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bis zu 4 Wochen Haft beantragt. Einen Angeklagten beantragte der Staatsanwalt freizusprechen. Die Angeklagte Elisabeth Kantorczyk ist heute nicht erschienen, weil sie inzwischen niederkam; gegen sie soll später besonders verhandelt werden. Der Staatsanwalt beantragte ferner, sofern der Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängniß, bezw.

Otto Lehfeld's Mashamsporen.

Theaterhumoreske von Max Sylge.

(Nachdruck verboten.)

Otto Lehfeld, der verstorbene geniale Weimarische Hofschauspieler, gehörte zu den nach und nach immer mehr aussterbenden Originalen.

Er war ein bewunderungswürdiger Shlok, in welcher Rolle ich ihn noch bei seinem letzten Auftreten sah. Damals war er schon völlig taub — von dem dröhnenden Beifallsklatschen, das ihm galt, hörte er nichts mehr, man mußte ihm nur immer und immer wieder das Zeichen geben, daß das Publikum den Künstler wieder und wieder zu sehen verlangte.

In der Theaterwelt kursiren eine Unmenge Anekdoten von ihm, die sich aber zumeist nicht öffentlich wiedergeben lassen, denn Lehfeld manschte ordentlich in einem unermeßlichen Schatz kräftigster und saftigster Schlagwörter, gegen die die Aufforderung des Götz von Berlichingen an den kaiserlichen Herold ein wahrer Pensionsausdruck ist.

Mit ihm auf der Straße zu gehen, gehörte nicht immer zu den Annehmlichkeiten, denn der gute Otto sprach sehr laut und dämpfte sein mächtiges Organ auch bei seinen Kernworten nicht. Neugierige paßten aber überall auf, ob sie nicht ein neues kräftiges Sprichlein aus Lehfeld's Munde erhaschen und weitee kolportiren konnten, denn so stark sie waren, seine Scherze, beliebt waren sie doch.

Das bekannteste aller Geschichtchen über ihn ist eine kleine Garderobenbegebenheit, als er sein Schwert suchte, das ihm seine Frau in den Theaterkorb zu packen vergessen hatte. — Kennen Sie die Geschichte, meine Herren? — Nein? — Schade! — Na, wenn Sie mich einmal treffen, erinnern Sie mich daran, dann erzähle ich sie Ihnen, nebst diversen anderen, gleich guten — hier geht's nicht.

Dafür will ich Ihnen eine andere kleine Episode berichten.

In Weimar wollte ein jugendlicher Liebhaber auf Engagement gastiren und zwar als Masham in dem Skribe'schen Lustspiel: Ein Glas Wasser.

Die Probe war zu Ende, und der junge Mann, nennen wir ihn K., verließ eben das Theater, als Lehfeld vorüberkam.

Selbstredend drang K. sofort in einen Kollegen, ihn dem großen Otto vorstellen zu wollen, was auch geschah.

Lehfeld konnte eigentlich die „blutigen Anfänger," wie er die jungen Leute beim Theater nannte, nicht ausstehen und behandelte sie sonst ziemlich von oben herab. Umsomehr war es zu verwundern, daß er sich, K. gegenüber, als er hörte, in welcher Rolle dieser auftreten solle, ganz anders benahm. Er erkundigte sich, so liebenswürdig als es ihm nur möglich war, wie es K. in Weimar gefalle, wie die Probe abgelaufen sei, 2c. 2c.

Da mußte etwas dahinter stecken.

Plötzlich fragte Lehfeld: „Haben Sie denn auch ein Paar richtige Sporen für den Masham, junger Mann?"

„Sporen? — Nein, noch nicht, ich wollte eben gehen, um mir ein Paar zu kaufen," berichtet K. eifrig.

„Lassen Sie das bleiben, hier bekommen Sie doch nicht die richtigen Mashamsporen. — Ich will Ihnen etwas sagen. Zu Hause habe ich noch ein Paar ganz wundervolle Dinger, aus der Zeit, wo ich noch jugendlicher Schleim — jugendlicher Liebhaber — war. Sie sind noch neu, ich habe sie erst ein einziges Mal getragen — auch als Masham — die werde ich Ihnen borgen. Passen Sie auf, damit haben Sie einen durchschlagenden Erfolg!"

K. schwebte im siebenten Himmel des Entzückens und erschöpfte sich in Danksagungen.

Mit Lehfeld's Sporen sollte er debutiren, das mußte ja eine gute Vorbedeutung sein!

Er ging sofort mit nach der neuen Wohnung des großen Künstlers, um die Heiligthümer — denn solche waren sie für ihn — in Empfang zu nehmen.

Lehfeld händigte ihm ein ziemlich umfangreiches Packet ein und wünschte ihm Glück damit und besten Erfolg. Am andern Tage möge er dann die Dinger wiederbringen.

K. hätte ein künftige Monatsgage dafür gegeben, wenn er die Sporen hätte behalten dürfen.

Zu Hause packte er sie sofort glückstrahlend aus. Ein bischen groß waren sie — eigentlich schon furchtbar lang! Aber sonst geeignet, die mußte man sehen und hören auch, denn die Räder machten einen Mordsspektakel.

Der Abend der Aufführung kam heran. Alles ging gut. Der junge Mann gefiel. — Da kam der Auftritt, wo Masham — durch die intriguante Herzogin protegirt — zum Offizier ernannt, auftritt.

K. klirrte mit Lehfeld's Sporen auf die Bühne.

Die Operngläser richteten sich sofort darauf, denn die Dinger klapperten in ziemlich indiskreter Weise. Man findet sie etwas voluminant, lächelt ein wenig, aber es bleibt noch ruhig im Publikum.

Leider hat sich aber der Darsteller an die langen, ihm überall im Wege herumgabelnden Hindernisse noch nicht gewöhnt, seine Schritte werden immer unbeholfener. Er steigt auf der Bühne herum wie der Storch im Salat.

Im Publikum erhebt sich ein leises kicherndes Flüstern. — K. überhudelt sich infolgedessen beim Sprechen, stockt, stolpert und wird immer unsicherer.

Durch einen stürmischen Abgang will er am Schlusse der Szene das Publikum wieder für sich gewinnen — da, bei der Wendung nach hinten, verwickeln sich seine Pedale völlig mit den Sporen und er schlägt so lang er ist, auf die Bühne hin.

Damit erzielte er einen durchschlagenden Erfolg, ganz, wie Lehfeld vorausgesagt hatte — aber nicht in erwünschter Weise.

Man lachte und lachte, so oft er sich auf der Bühne blicken ließ.

Für Weimar hatte er sich unmöglich gemacht.

Anderen Tages brachte er die unglückseligen Sporen zu Lehfeld zurück. Dieser empfing ihn persönlich.

„Nun junger Mann, wie haben Sie gefallen?"

Ganz zerknirscht berichtete K.: „O, anfangs war ja alles gut und ich schien zu gefallen, aber Ihre Sporen haben mir leider Unglück gebracht."

„Wieso?"

„Beim Abgang bin ich darüber gestolpert und der Länge nach hingefallen."

In alte Erinnerungen versunken, wiegte Lehfeld den Kopf: „Sehen Sie, das habe ich kommen sehen! — Die Luder'sch kenne ich!" —

Nun wußte K., weshalb Lehfeld die schönen Sporen nur ein einziges Mal getragen hatte.

darüber erkenne, die Angeklagten zu verhaften. — Der Antrag des Staatsanwalts erregt allgemeine Sensation wegen der Schärfe der Strafen.

Das Urtheil der Strafkammer lautet: Frau Piasecka wurde zu 2½ Jahren Gefängniß, Franz Korzeniewski zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten zumtheil Haftstrafen, größtentheils aber Gefängnißstrafen von 4 Wochen bis zu 2 Jahren. Das Gericht ist also über die Anträge des Staatsanwalts noch hinausgegangen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. November. 1780 * Konradin Kreutzer zu Meskirch. Komponist (Nachtlager von Granada). 1757 Sieg der Oesterreicher über die Preußen unter dem Herzog von Bevern. 1728 * Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1713 Karl XII. erscheint vor Stralsund. 912 * Otto I., der Große. Römisch-deutscher Kaiser.

Thorn, 21. November 1901.

— (Personalien.) Der Polizeisekretär Dr. Plog in Köln ist unter Ernennung zum Polizeiassessor an die königliche Polizeidirektion in Danzig versetzt worden.

— (Freiwillige Krankenpflege.) Der Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege weist darauf hin, daß an praktisch ausgebildeten männlichen freiwilligen Krankenpflegern noch immer ein großer Mangel besteht, dessen Abhilfe äußerst wünschenswerth ist. Namentlich in den Provinzen Westpreußen und Posen ist der Mangel sehr groß.

— (Veteranenbeihilfen.) Die Minister für Finanzen und Inneres machen bekannt, daß solchen Kriegstheilnehmern, welche sich auf alleinige Kosten von Armenverbänden in Anstaltspflege befinden, die gesetzliche Veteranenbeihilfe nicht zu bewilligen ist, da diese Beihilfe nicht zur Entlastung von Armenverbänden bestimmt ist. Dagegen haben Veteranen, deren Lebensunterhalt nur theilweise durch öffentliche Armenunterstützung bestritten wird, Anspruch auf die Beihilfe.

— (Nothstandstarif für Getreide nach dem Regierungsbezirk Bromberg.) Die Königliche Eisenbahn-Direktion wandte sich kürzlich an die Zentralstelle der Landwirthschaftskammern mit der Anfrage, ob seitens derselben ein Nothstandstarif für Brotgetreide nach dem Regierungsbezirk Bromberg befürwortet werden könne. Die Zentralstelle erklärte, den Antrag nicht unterstützen zu können, da die Maßregel nur den Groß-Getreidehändlern und Großmühlen, nicht aber den kleinen Müllern zugute kommen würde und durch dieselbe trotz schlechter Ernte in dem Regierungsbezirk Bromberg ein ungünstiger nicht erwünschter Preisdruck auf das Getreide ausgeübt werde. Die Landwirthschaftskammern seien grundsätzlich gegen Maßnahmen, welche einzelne Landestheile zugunsten anderer schädigten.

— (Von der Eisenbahn.) Der Herr Eisenbahnminister hat kürzlich den Eisenbahndirektionen bekannt gegeben, daß zum 1. April 1902 eine Neuregelung des technischen Telegraphen- und Sicherungswesens nach besonderen — den Eisenbahndirektionen mitgetheilten — Grundsätzen in Aussicht genommen sei. Danach werden die Telegraphen-Inspektionen am 1. April 1902 aufgelöst, und es gehen die bisher von ihnen wahrgenommenen Geschäfte zumtheil auf die Eisenbahndirektionen, zumtheil auf die Betriebsinspektionen über. Die Beamtenklasse der Telegraphenmeister wird mit derjenigen der Bahnmeister vereinigt. Die Ausbildung der künftig auch zur Wahrnehmung des technischen Telegraphen- und elektrischen Signaldienstes berufenen Bahnmeister 1. Klasse und Bahnmeister wird durch eine zeitweise Beschäftigung in der der Eisenbahndirektionen unterstehenden Telegraphenwerkstätte vervollständigt. Die Telegraphenmeistereien werden vom 1. April 1902 ab als Dienststellen aufgehoben und es gehen die Geschäfte dieser Dienststellen auf die Bahnmeistereien über. Eine Einstellung von Dienstanfängern für den Telegraphenmeisterdienst findet nicht mehr statt. Die jetzt vorhandenen Telegraphenmeisterdiätare und -Aspiranten sollen nach Möglichkeit für den künftigen Bahnmeisterdienst ausgebildet und ordnungsmäßig geprüft werden.

— (Der in Graudenz domizilirende Verband Ostdeutscher Brauereien und Mälzereien) hielt dieser Tage in Stettin eine Vorstandssitzung ab; es wurde zunächst beschlossen, den Verband, welcher sich auf die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen erstreckt, in einzelne Bezirke einzutheilen. Sodann wurden wichtige Tagesfragen, das Brauerei- und Mälzereigewerbe betreffend, behandelt. Die nächste Vorstandssitzung des Verbandes, welcher bereits über 60 Mitglieder zählt, wird in Königsberg abgehalten werden. Der Verband hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens so gut entwickelt, daß die Erwartung gehegt werden darf, daß die Ziele, welche sich der Verband gestellt hat, erreicht werden. Ungefähr der vierte Theil der sämmtlichen Brauereien der Ostprovinzen ist dem Verbande bereits beigetreten. Um die Thätigkeit des Verbandes zu einer intensiveren und ergiebigeren zu gestalten, sind nunmehr Unterabtheilungen gegründet worden, welche in ihren Bezirken das Nöthige zur Beseitigung der in der östlichen Brauindustrie vorliegenden Mißstände veranlassen sollen. Unter anderen wichtigen Fragen, welche von dem Verbande bereits mit Erfolg behandelt worden sind, sind hervorzuheben die Malzfabrikation, Brausteuer, Aichung der Transportgefäße, Kreditwesen, Eisfrage, Schleuderei bei Verkauf des Bieres. Die nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres abzuhaltende Versammlung soll im März 1902 in Marienwerder tagen.

— (Ostdeutscher Zweigverein der deutschen Zuckerindustrie.) Am Sonnabend hielt der Verein in Bromberg seine 37. ordentliche Generalversammlung ab. Die öffentliche Sitzung, der eine geschlossene Sitzung voransging, leitete Herr Direktor Berendes-Culmsee. Nach Erledigung von geschäftlichen Mittheilungen, wozu gehörte, daß der Zweigverein 37 ordentliche Mitglieder, d. h. Zuckerfabriken, und 41 außerordentliche Mitglieder zählt und einen Vermögensbestand von 5593,66 Mk. hat, sollte Dr. Hager-Berlin über die Lage der Zuckerindustrie referiren. Derselbe war aber wegen Erkrankung nicht erschienen, weshalb aus der Mitte der Versammlung dieser Gegenstand besprochen wurde, an den sich dann gleich eine Besprechung über Einschränkung des Rübenbaues reihte. Nach einer kurzen Debatte, aus der hervorging, daß die Zuckerindustrie an Ueberproduktion leide und auch erwähnt wurde, daß das Raffinerie-Kartell, welches vor zwei Jahren ins Leben trat, den Zwischenhandel aufgehoben habe rc., wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung spricht ihr Einverständniß aus mit dem Vorgehen des Rohzucker-Syndikats, in Gemeinschaft mit dem österreichisch-ungarischen Kartell eine Einschränkung des Rübenbaues möglichst in allen Rübenzucker produzirenden Ländern herbeizuführen." Demnächst wurden einige technische Angelegenheiten verhandelt.

— (Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern.) Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt am Montag den dritten Februar 1902. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße Nr. 42.

— (Stenographisches.) Von den 21 bestehenden Eisenbahndirektionen der preußischen Verwaltung haben 17 die Kurzschrift in den Lehrplan der „Eisenbahnschulen" aufgenommen. Pflichtig ist dieser Unterricht bei 9 Direktionen. Für Stolze-Schrey haben sich 12 Direktionen entschieden, und zwar bildet das System einen pflichtigen Lehrgegenstand bei 5 Direktionen. Außerhalb der übrigen Schulen wird das System Stolze-Schrey noch wahlfrei gelehrt bei den Direktionen in Berlin, Hannover und Posen. Das Gabelsbergersche System bildet nur einen pflichtigen Lehrgegenstand bei den Schulen in Erfurt, Frankfurt a. M., Halle und Kattowitz, nebenher wird aber gleichfalls vielfach Stolze-Schrey gelehrt. — Auch hier, bei der preußischen Eisenbahnverwaltung, hat das System Stolze-Schrey das Uebergewicht.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen Ventilator für Schiffszwecke ist von Fa. F. Schichau in Elbing ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Bienenfutterapparat aus einsetzbarem Futtertrog mit innerem, durchbrochenem Schwimmer für Emil Wapnewski in Jastrzembke (Westpr.); verstellbarer Kleider- und Gepäckhalter, bestehend aus einem federnden Klemmhaken für Arthur Dük in Königsberg; als Sessel und Sopha zum Sitzen und Schlafen eingerichtetes Mobiliar, dessen Seitentheile und an diese anschließenden mit ersteren fest verbundenen seitlichen Theile des Sitzes in Scharniren umklappbar sind, und dessen mittlerer Sitztheil über einem Bettkasten verschiebbar angeordnet ist, für Franz Weede in Königsberg.

— (Zu einer Protestversammlung) gegen den englischen Kolonialminister Chamberlain wegen seiner Edinburgher Rede kam es auch hier in Thorn am vorigen Dienstag Abend. Ueber fünfhundert Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich im Saale des Viktoriagartens versammelt. Bemerkenswerth ist, daß jüdische Theilnehmer in der großen Versammlung nicht anwesend waren. Es sei gleich vorweg konstatirt, daß ein durchaus maßvoller Ton die Versammlung beherrschte und daß dieselbe einen würdigen Verlauf nahm. Namens der Einberufer eröffnete Herr Postdirektor Müke die Versammlung, welcher durch Zuruf zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Müke bestimmte dann die Herren Oberlehrer Bensemer und Major a. D. von Zambrzycki zu Beisitzern und Herrn Handelskammersyndikus Voigt zum Schriftführer. Da Herr Voigt sich nicht meldete, meinte der Vorsitzende, daß Herr Handelskammersekretär Voigt in der Versammlung wohl nicht anwesend sei. Da erschollen Rufe: Hier ist er! Herr Postdirektor Müke bat darauf Herrn Voigt, am Bureautische Platz zu nehmen. Herr Syndikus Voigt erklärte aber: Ich verzichte. Der Vorsitzende bestimmte nun Herrn Gymnasial-Professor Entz zum Schriftführer, welcher die Wahl auch annahm. Das Bureau der Versammlung nahm mit mehreren Herren vom Komitee auf der Bühne Platz. Zur Eröffnung der Versammlung brachte Herr Postdirektor Müke nun ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das brausend aufgenommen wurde. In kurzen Worten theilte er sodann den Zweck der Zusammenkunft mit, gegen die Verleumdungen Chamberlains, durch die das Andenken des alten Kaisers und der ganzen Armee besudelt wird, Front zu machen. Herr Pfarrer Stachowitz, ein Kriegstheilnehmer von 1870/71, der mit seinen Ehrenzeichen geschmückt war, nahm nun als Redner des Abends das Wort zu seinen Ausführungen, die durchaus sachlich und ruhig blieben. Bei Middelburg, so begann der Redner, waren Engländer von Buren eingeschlossen. Da nahmen sie Burenfrauen zwischen sich und die Geschütze, um in so feiger Weise die Buren zu veranlassen, das Schießen einzustellen; ein Zeichen der englischen Kampfesweise. Wie man weiter gegen die Buren vorgeht, beweist die bekannte Thatsache, daß die englische Bank in London ihrer Johannisburger Filiale Weisung gegeben hat, keinerlei durch Sammlungen aufgebrachte Gelder an Frauen, deren Männer im Felde stehen, auszuzahlen. Es bedarf keiner weiteren Beispiele, die Art der Kriegführung zu beleuchten. Wie allgemein darüber die Empörung ist, beweist der Boykott der Hafenarbeiter in verschiedenen nicht nur holländischen Häfen den englischen Schiffen gegenüber. Redner kam nun auf die bekannten Worte Chamberlains, die die Vorgänge in Polen, im Kaukasus, Bosnien, Tonkin und von 1870/71 als genau ebenso bezeichnen wie die in Südafrika. Keine Spur eines Beweises könne Lord Chamberlain beibringen, daß Deutschland 1870/71 ähnlich gehaust habe, wie England in Südafrika. Herr Pfarrer Stachowitz, der den Krieg 1870/71 selbst als Freiwilliger im Grenadier-Regiment Nr. 4, jetzt König Friedrich 2, mitgemacht hat, führte aus der Fülle des Selbsterlebten einige Beispiele an, die von der Kriegführung der Deutschen ein treffendes Bild gaben. Kein Deutscher erlaubte sich einem Gefangenen gegenüber irgend eine schlechte Handlung, und wenn wirklich ein räudiges Schaf darunter war, so fand sich bald der Kurschmied dafür. Die Franzosen wußten auch die edle Kampfes- und Handlungsweise der Deutschen zu schätzen. Als Redner kurz nach der Schlacht bei Amiens, in der es bekanntlich sehr blutig hergegangen war, durch Amiens mußte, wurde er von allen Seiten freundlich aufgenommen. Man lud ihn ins Kaffeehaus ein und mehr als einmal hörte er den bewundernden Ausruf: „Ah, du quatrième!" — So hatten die Franzosen ihren Feind im Angedenken und den Deutschen, den man mit „cochon" empfing, weil der Chauvinismus viel gewiegelt hatte, nannte man beim Gehen „bon garçon". Die Deutschen sind in einen Krieg gezogen, der ihnen frivol aufgenöthigt war, durch den aber als köstlicher Siegespreis die Errichtung des Reiches zustande kam. Männer in solchem Kampfe waren kein Gesindel, aber wer einen mit dem Raubzuge der Jameson und Rhodes begonnenen Krieg führt, in dem jeder Vorwand gesucht ist, in dem Waffen und Munition aus Fabriken stammen, deren Besitzer mit der Familie Chamberlain verwandt sind, dem sind alle Mittel recht. — Wenn ein Deutscher die Worte Chamberlains stillschweigend gelten ließe, dann würde er sich zum Mitschuldigen, zum Helfershelfer machen, sodaß die Meinung sich verbreiten würde, so müßte ein Krieg geführt werden. (Bravo.) Darum ist es nicht überflüssig, sondern sogar sehr nöthig, daß das Volk seine Stimme erhebt. Die Hoffnung Kaiser Wilhelms I., daß Deutschland stark genug sein werde, überall für die Gerechtigkeit im Völkerleben einzutreten, ist noch nicht erfüllt, aber stark genug ist es, um eine solche Beschimpfung in heiligem Zorn zurückzuweisen. — Redner schlug darauf eine Resolution vor, die mit dem kurzen Zusatze „darunter viele Mitkämpfer des glorreichen Krieges 1870/71", den Herr Oberlehrer Bensemer beantragte, wie folgt lautete: „Die heute, am 19. November 1901, im Saale des Viktoriagartens zu Thorn versammelten Deutschen, darunter viele Mitkämpfer des glorreichen Krieges 1870/71, erklären einstimmig: Die von dem englischen Kolonialminister Chamberlain unter dem Beifall der in England maßgebenden Kreise aufgestellte Behauptung, die Deutschen haben im Kriege 1870 in Frankreich barbarischer und grausamer verfahren, als jetzt die Engländer in Südafrika, entbehrt jeder Begründung und steht in grellem Widerspruch mit den feststehenden und allgemein bekannten Thatsachen; soweit sie sich als pharisäische Ueberhebung darstellt, lassen wir sie auf sich beruhen; soweit sie aber ein Versuch ist, das deutsche Volk zum Mitschuldigen einer dem Völkerrechte und der Menschlichkeit hohnsprechenden Kriegführung zu machen, weisen wir sie als eine Beschimpfung der deutschen Volksehre auf das entschiedenste zurück." Mit dem in den Zeitungen zum Abdruck gebrachten Vorschlage, die Resolution durch Vermittelung des Reichstagsabgeordneten für Thorn-Culm dem Reichstage zuzuführen, war man allgemein einverstanden. Der Vorsitzende verlas sodann noch ein von den dienstlich verhinderten Post- und Telegraphenbeamten eingegangenes Telegramm, worin sich diese dem Protest einstimmig anschlossen, und stattete dem Vorredner den Dank namens der Versammlung ab. Mit einem dreifachen mächtigen Hoch auf das deutsche Vaterland und der ersten Strophe des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles", schloß die Versammlung, die sich zu einer imposanten Kundgebung gestaltet hatte.

Die Kriegsveteranen, Ortsgruppe Mocker, haben in ihrer Monatsversammlung für November folgende Protesterklärung beschlossen: Der Verband deutscher Kriegsveteranen in Mocker, welchem 74 Feldzugstheilnehmer des Kreises Thorn angehören, protestirt mit Entrüstung gegen die Beschimpfung, die der englische Minister Chamberlain in Edinburgh am 25. Oktober d. Js. durch den Vergleich des rechtlosen Eroberungskrieges Englands in Südafrika mit seiner allem Völkerrecht hohnsprechenden Führung mit dem glorreichen deutschen Kriege von 1870/71 den alten Veteranen zuzufügen gewagt hat. Sie weisen diesen Vergleich zurück als eine rohe Beleidigung unserer heiligsten Erinnerungen, eine Verleumdung unserer tapferen Todten und eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre.

— (Vom Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde) geht uns folgendes zu: Die epochemachendste Entdeckung auf dem Gebiete der Heilkunde ist das Licht-Heilverfahren für Lupus und Krebs rc., Leiden, die bisher als unheilbar galten. Auch die Naturheilkunde bedient sich der Licht-Therapie, und der Naturheilpraktiker Maximilian Mehl in Charlottenburg hat mit derselben hervorragende Heilerfolge erzielt. Es ist dem Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde gelungen, Herrn Maximilian Mehl selbst zu einem Vortrage über die Sonnen-Therapie bei Lupus, Krebs, Hauttuberkulose, Muttermale, Hautflechten, Beingeschwüre rc. zu gewinnen, der am nächsten Sonntag Nachmittag im Schützenhause stattfindet. Es braucht wohl nicht erst besonders gesagt zu werden, daß der Vortrag ein ganz außerordentliches Interesse für alle Kreise der Bevölkerung bieten wird. Für diesen Vortrag, welcher der zweite im November ist und sich nicht später legen ließ, wird voraussichtlich die Monatsversammlung für Dezember ausfallen.

— (Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.) hatte vor 20 Jahren dem im Konkurse befindlichen Holzhändler David Markus Lewin behufs Akkordschluß eine größere Summe gegeben und auch ferneres Geld dargeliehen, um das Holzgeschäft fortzuführen. Lewin verweigerte acht Jahre später die Rückzahlung und mußte verklagt werden. Er verstand es den Prozeß beim hiesigen Landgericht 9½ Jahre hinzuhalten. Wenige Tage nach Verkündigung des 470 Seiten langen Erkenntnisses starb er, obgleich das Urtheil zu seinen Gunsten ausgefallen war. Auf die eingelegte Berufung wurde aber vom Ober-Landesgericht das Urtheil erster Instanz umgeworfen. Die eine Tochter von Lewin legte Revision beim Reichsgericht ein, welches jetzt, genau 12 Jahre nach Beginn der Klage, die Revision der Klage zurückgewiesen hat.

— (Schützenhaus-Theater.) Eine der besten und zugkräftigsten Novitäten der Gegenwart: „Der Hochzeitstag" Lustspiel in 3 Akten von Wolters und Königsbrunn, das seit acht Monaten den eisernen Bestand des Kgl. Schauspielhauses in Berlin bildet und daselbst unausgesetzt brechend volle Häuser erzielt, gelangt am Freitag zur Aufführung. Wir empfehlen allen Freunden eines gesunden Humors und einer fröhlichen Heiterkeit den Besuch dieser reizenden Novität. Die Hauptrollen werden von den Damen Wegler-Krause, Sora, Nord und den Herren Wolter, Johannes, Harousky gespielt.

Aus dem Kreise Thorn, 16. November. (Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie) auf dem Wege von Gut Lehser (Hermannsdorf) nach Dreilinden und von Grzywna nach Kuczwally liegt bei dem Postamt in Culmsee aus.

Litterarisches.

Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Ferdinand Pfohl: Westöstliche Fahrten. Preis brosch. M. 3,50, geb. M. 4,50. Ein Führer nach dem Orient, aber kein Bädeker, sondern ein Buch, das dem Leser den Blick für die eigenartigen Reize der orientalischen Landschaft und das rege Kulturleben des Ostens schärfen will. Der bekannte Hamburger Kunst- und Musikschriftsteller ist dazu der rechte Mann; mit lebhafter Phantasie nimmt er den berauschenden Odem des Orients in sich auf und übersetzt ihn in die verständliche Sprache des Abendlandes. Von höchstem Interesse sind die feinsinnigen Beobachtungen über die westöstliche Volksmusik, die uns nur in charakteristischen, künstlichen Nachahmungen bekannt ist und hier zum erstenmal auch von sachkundiger Seite eingehend beleuchtet wird. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete, preiswerthe Werk allen Freunden orientalischen Lebens, besonders aber denen zur Vorbereitung, die eine Orientreise zu unternehmen beabsichtigen.

W. Reichermann in Kreuzburg, der bekannte Dialektdichter, läßt nach dreijähriger Pause im Verlage von Ferd. Beyer's Buchhandlung in Königsberg i. Pr. wieder ein neues (das achte der Reihe nach) seiner plattdütschen Spoaßkes, „Ut Noatange" erscheinen. Preis desselben 60 Pf., nach auswärts franko gegen vorherige Einsendung des Betrages, 65 Pf. Dasselbe enthält 23 Gedichte stark humoristischen Inhalts und wird den vielen Lesern der früheren Bändchen gewiß ebenfalls recht willkommen sein.

Der 75ste Jahrgang! Eine solche Zahl von Jahrgängen erreicht und mit jedem Jahre die mit dem Zeitgeschmack stets wachsenden Ansprüche immer wieder befriedigt zu haben, das spricht für Trowitzsch's Volkskalender! Dieser bei aller Verfeinerung seines Inhalts doch volksthümlich gebliebene Kalender erfreut sich mit Recht des Rufes, nach dem man in jedem seiner Jahrgänge nur etwas ganz Gediegenes erwarten darf, und es ist erstaunlich, was dem Leser in diesem, in modernen Leinenband gebundenen Buche für den billigen Preis von 1 Mk. geboten wird. Für jeden Stand ist Trowitzsch's Volkskalender (Berlin, Trowitz'sch & Sohn) zunächst praktisch verwerthbar durch die seinem Kalendarium eingefügten zahlreichen Notizen, Tabellen, den Hausfrauenkalender rc. — für die Geschäftswelt insbesondere wegen seiner ausführlichen Märkteverzeichnisse —; im trefflichen Familienbuch aber liegt seine besondere Stärke, denn in dem überaus reichhaltigen Lesestoff ist Unterhaltendes und Belehrendes, Ernst und Scherz in geradezu erfrischend wirkender Abwechslung vertheilt. Von köstlich gemüthvoller Heiterkeit ist beispielsweise „Christinens Kummer", und die Eingangserzählung „Heimat" muß jeden kräftig packen. Der Bilderschmuck — sowohl die vielen, den Erzählungen und Anekdoten eingefügten Illustrationen, als auch die in Tonholzschnitt beigegebenen Vollbilder — steht wieder auf der Höhe.

Spiel und Sport.

Lustiges Gesichterspiel von Fritz Pix heißt das neueste Mittel zur Heiterkeit in Gesellschaften von groß und klein. Der bekannte Spielverlag von Otto Maier in Ravensburg hat damit ein Spiel geschaffen, dessen hinreißende Komik alle Mitspieler elektrisirt. Mit Gesichtern von allerhand Nationen, die in Kartentheile zerschnitten sind, wird Quartett gespielt, nur mit dem Unterschied, daß die Quartettkarten offen vor jedem Spieler aufliegen, und zwar in die allerkomischsten Physiognomien gruppirt. Aus diesen erfragt man sich die Einzeltheile des gewünschten Bildes. Jedes Gesicht ist der Repräsentant einer Nation und hat einen besonderen Gesichtsausdruck. Welch' lächerlich groteske Zusammensetzungen kommen fortwährend in diesem Spiel vor und rufen unbändige Heiterkeit hervor! Wir möchten dies Physiognomiespiel von Fritz Pix jedermann empfehlen, denn es ist nicht nur hochkomisch, sondern auch interessant für jeden, der etwas tiefer sich damit beschäftigen will. Auch als Selbstbeschäftigungsmittel ist es ganz reizend und der Preis von Mk. 1,50 ist für ein solches Prachtspiel wirklich billig.

Mannigfaltiges.

(Der Selbstmord) eines Arztes, Dr. Worms, der in seiner Wohnung in der Neuen Königstraße erhängt aufgefunden wurde, erregt in Berlin der Königstadt Aufsehen. Dr. W., der im Alter von 31 Jahren stand, hatte sich vor etwa Jahresfrist in der genannten Straße niedergelassen, fand jedoch nur wenig lohnende Praxis. Dieser Umstand scheint auf das Gemüth des Arztes niederdrückend gewirkt zu haben, obwohl er unter pekuniären Sorgen noch nicht zu leiden hatte. Seit einiger Zeit zeigte er Spuren von Schwermuth. In einem solchen Anfall scheint er Hand an sich gelegt zu haben, da eine sonstige Veranlassung zu der traurigen That nicht vorhanden war.

(Todesurtheil.) Das Schwurgericht in Breslau verhängte über den achtzehnjährigen Arbeiter Hermann Schunke, der in der Nacht zum 13. September unweit Breslau den 23jährigen Arbeiter Wiesner ermordete und beraubte, die Todesstrafe.

(Familiendrama.) Die Malerfrau Vossin versuchte am Sonnabend Mittag in Berlin sich und ihre 2 Monate alten Zwillingssöhne mit Scheidewasser zu vergiften. Alle drei wurden noch lebend ins Krankenhaus geschafft. Den Grund zur That bildet schlechte Behandlung seitens des Ehemanns.

(Die Dienstbotennoth in Berlin) ist augenblicklich beseitigt. Diese überraschende Aufklärung brachte eine vom „Verein für Dienstherrschaften und Dienstangestellte" zum Dienstag nach Cohn's Festsälen in der Beuthstraße einberufene Versammlung, die außerordentlich stark besucht war. Sowohl die Referentinnen, als auch die Redner und Rednerinnen in der Debatte bestätigen, daß zurzeit die Dienstbotennoth, unter der sonst die Hausfrauen zu leiden haben, nicht vorhanden sei. Infolge des wirthschaftlichen Niederganges sei das Angebot der Mädchen im Hausdienst groß und die Nachfrage weit übersteigend. In den sogenannten Vermiethungskomptoiren zeige

sich das in der Reduzirung der Löhne und der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

(Ein Viertel des großen Looses) der preußischen Klassenlotterie fiel damals an einen Angestellten der Firma Israel in Berlin. Fortuna war dem jungen Manne, der übrigens erst vor kurzem den Antheil an dem Lose von einem Geschäftskollegen käuflich erworben hatte, doppelt hold. Seine Braut gewann in derselben Ziehung auf eine von ihr gespielte Nummer 25000 Mk.

(Ein doppelter Raubmord) wurde Freitag Nacht in Bergerhausen (Rheinland) verübt. Einbrecher stiegen in die Wohnung der Eheleute Beckmann ein und ermordeten das Ehepaar durch Axthiebe. Die im Nebenzimmer befindliche Pflegetochter war Zeugin des entsetzlichen Vorganges. Sie sprang durch das Fenster und holte Nachbarn zur Hilfeleistung herbei, indessen waren die Räuber unter Mitnahme eines großen Geldbetrages verschwunden. Die Leichen der beiden betagten Eheleute waren entsetzlich zugerichtet. Die Behörde setzt eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Raubmörder aus.

(Selbstmord.) Der Hauptmann Bachmann im Infanterieregiment Nr. 139 zu Döbeln hat sich durch einen Revolverschuß getödtet. Das Motiv der That ist unbekannt.

(Raubmordprozeß Kneißl in Augsburg.) Aus der Verhandlung am Montag Nachmittag ist hervorzuheben, daß der Sachverständige Oberarzt Dr. v. Gudden aussagte, er habe bei seinem Besuche Kneißl's am zweiten Tage nach Kneißl's Festnahme von diesem klare Antworten bekommen, die auf klares Bewußtsein schließen ließen. Einige Entlastungszeugen bestätigen, daß Kneißl s. Z. nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß wiederholt gearbeitet habe, stets aber entlassen sei, als bekannt wurde, daß er der Schachermüller-Hias sei. Bezüglich der Frage, ob Kneißl bei seiner Festnahme Waffen bei sich hatte, sagt die Mehrzahl der Schutzleute aus, daß Kneißl unbewaffnet gewesen sei, während ein Schutzmann behauptet, Kneißl habe einen Rovolver gehabt. Hierauf wurden vom Gerichtshofe die Fragen formulirt, welche an die Geschworenen zu stellen sind. Vierzehn Fragen betreffen die Verbrechen Kneißl's, darunter befinden sich auf Mord, Todtschlag oder Köperverletzung lautende Fragen. Zehn weitere Fragen richten sich gegen Rieger wegen Beihilfe zum Verbrechen. — Am Dienstag begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt hielt eine zweistündige Anklagerede, in welcher er in scharfen Worten die Thaten Kneißl's verurtheilte. Kneißl sei kein muthiger, romantischer Räuber, sondern ein feiger Meuchelmörder. Der Vertreter der Anklagebehörde ging alle einzelnen Verbrechen durch, verweilte besonders bei der Ermordung der Gendarmen in Irchenbrunn und wies auf das eingehendste nach, daß es sich hierbei um vorbereiteten Mord handle. Kneißl sei als Mörder, Rieger als Mithelfer beim Morde zu verurtheilen. Das Land, für welches Kneißl eine wahre Landplage gewesen, müsse dauernd von ihm befreit werden. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts ergriff der Vertheidiger Rechtsanwalt v. Pannwitz das Wort zu einer dreistündigen Vertheidigungsrede, in welcher er das Hauptgewicht auf die Vorgänge bei der Gefangennahme Kneißl's legte. Der Vertheidiger plaidirt auf Todtschlag bezw. Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange beim Tode der Gendarmen in Irchenbrunn. Redner bestreitet, daß die Absicht zur Tödtung der Gendarmen erwiesen sei. Aus dem Verhalten Kneißl's nach seiner Gefangennahme gehe das Gegentheil hervor. Die Nachmittagssitzung wurde ausgefüllt durch das Plaidoyer des Vertheidigers für Rieger, Rechtsanwalt Prechtl. Dieser bestritt jedes Einverständniß zwischen Rieger und Kneißl vor der Tödtung der Gendarmen und verlangte die Freisprechung Riegers von der Anklage auf Beihilfe zum Mord bezw. Todtschlag. Nach kurzer Replik des Staatsanwalts und nach den Erwiderungen der beiden Vertheidiger zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Die Geschworenen erkannten Kneißl für schuldig des Mordes an Brandmeier und der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange an Scheidler. Bei Rieger wurden die Schuldfragen verneint. Der Gerichtshof erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts bei Kneißl auf Todesstrafe, fünfzehnjähriges Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Rieger wurde freigesprochen. Nachdem das Urtheil verkündet worden war, schrie die Mutter Kneißl's laut: Justizmörder! Als sie dann weiter großen Lärm machte, wurde sie verhaftet.

(Eine goldene Tiara) soll Leo XIII. zum 25jährigen Papst-Jubiläum von den italienischen Katholiken als Geschenk erhalten. Dieselbe darf allerdings nicht so schwer sein, wie die von Napoleon I. Pius V. geschenkte, die nahezu neun Kilo wiegt. Auch hinsichtlich des Preises wird sich eine gewisse Beschränkung ergeben; wenigstens wird das Komitee kaum, wie s. Zt. Königin Isabella von Spanien, 300000 Frcs. für eine Tiara aufwenden.

(Schiffskollision.) In der Freitag Nacht stieß auf der Schelde bei Terneuzen der von Antwerpen nach Bristol gehende englische Dampfer „Aline" mit dem von Huelva kommenden englischen Dampfer „Ben Lomond" zusammen. „Aline" sank schnell, die Mannschaft flüchtete sich in die Masten und wurde von dem „Ben Lomond" gerettet mit Ausnahme von drei Leuten, welche ertrunken sind. — Seeleute haben am Freitag in dem Hafen von Dünkirchen eine Fischerbarke eingebracht, welche sie mit dem Kiel nach oben angetroffen hatten. Man vermuthet, daß die Bark während des Sturmes gescheitert ist, der an den Küsten in den letzten Tagen herrschte. Die neun Mann der Besatzung gelten als verloren.

(Englischer Heldenmuth.) Eine peinliche Szene spielte sich nach einem Bericht des „Daily Telegraph" Mittwoch in dem großen Sturm bei Nicen Head, Wicklow, ab. Man sah von dort einen Segelkutter in See treiben. Die Masten des Schiffes waren gebrochen und man bemerkte, daß vier Leute von der Besatzung des Schiffes ein Boot bestiegen. Das Rettungsboot und das Raketengeräth waren zur Stelle und die Mannschaften angetreten. Als der Befehl kam, das Rettungsboot von Wicklow Head in See gehen zu lassen, waren nur elf Mann der Mannschaft bereit, gegen die tobende See sich einzuschiffen. Ein Mann trat noch freiwillig zu den elf; da aber niemand sonst zu bewegen war, an der Fahrt theilzunehmen, so konnte das Rettungsboot nicht in See gehen. Die Küstenwache folgte am Lande dem unglücklichen Boote, das die vier Mann von dem verunglückten Schiff enthielt, 7 Meilen lang. Bei einem Versuche zu landen, schlug das Boot um, und die Leute ertranken.

(Ein entsetzliches Brandunglück) wird aus Warschau gemeldet. Auf der Strecke zwischen Sosnowice und Zombkowice enstand am Sonnabend in einem Wagen eines Eisenbahnzuges dadurch ein Brand, daß der Inhalt einer zerbrochenen Benzinflasche Feuer fing. Von dreißig in dem Wagen befindlichen Arbeitern verbrannten drei, während elf schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer ergriff auch den Nachbarwagen, beide Wagen waren in kurzer Zeit völlig verbrannt. — Montag Morgen wurde in Ehrenfriedersdorf bei Chemnitz das dem Wirthschaftsbesitzer Barthel gehörige Wohnhaus durch Feuer eingeäschert. Drei Kinder Barthels im Alter von ein, vier und sieben Jahren verbrannten. Barthel selbst erlitt schwere Verletzungen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 19. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 168 Mk., inländ. roth 718 Gr. 158 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—709 Gr. 122—130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 141—148 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,55 Mk. Roggen- 4,25—4,50 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00 Mk. exkl. Sack, 7,15—7,05 Mk. inkl. Sack bez., 7,10 Mk. inkl. Sack Geld. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,45—5,50 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 19. November. Rüböl ruhig, loko 58. — Kaffee behauptet. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum geschäftslos. Standard white loko 6,95. — Wetter: Regen.

22. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.35 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.57 Uhr.
Mond-Aufgang 1.57 Uhr.
Mond-Unterg. 2.29 Uhr.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstand anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — Sprechstelle — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 11. November 1901.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Ich verkaufe Kleie an Besitzer bei Abnahme von 5 Zt. an auf Bahnhof Thorn, Mocker, Schirpitz, Schulitz und anderen Bahnstationen, von heute ab Roggen-Kleie, Zt. mit 4,85 Mark, feine Weizen-Kleie Zt. mit 4,80 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt (20 Pf. Briefmarken für Porto sind beizufügen)

Johann Jost, Podgorz,
Magistratsstr. 101.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung ertheilt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Losungs- bezw. Geburtsschein) im diesseitigen Militärbureau, Rathhaus **1 Tr.**, zu melden.

Thorn den 8. November 1901.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

Die Honigkuchenfabrik von
Franz Richnow, Köslin i. Pomm.
offerirt die
rühmlichst bekannten aromatischen

Kösliner Pfeffernüsse

in Postpaketen von $9^1/_2$ Pfd. franko **nur gegen Nachnahme von Mark** 8,35 inkl. Verp. und werden etwaige Aufträge recht bald erbeten.

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per $^1/_1$ Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Theater-

Dekorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt.
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franko.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller,
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Margarete Leick,

gepr. **Handarbeitslehrerin**, Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht** in allen **Kunst-** und einfachen **Handarbeiten**, sowie im **Brennen.** Nehme jederzeit **Schülerinnen** an. **Stickereien u. Brennarbeiten** jeder Art werden bei mir angefertigt.

„Shampooing-Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
bestes **Kopfwasser**, verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2.
bei **H. Hoppe** geb. **Kind**, Breitestraße Nr. 32, I.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei

von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an, auch außer dem Hause,
Brückenstr. 22, II, vorn.

Als Kochfrau

empfehle ich mich zu ganz soliden Preisen.
Th. Kowalska, Mellienstr. 99.

Bilder

werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen
Gold- u. Politur-Leisten
bei
Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Albrechtstraße 6

vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

Kl. möbl. Zim., mit auch ohne Beköst. z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.

Großer heller Lagerkeller
Seglerstr. 25 zu vermiethen.

Couverts

für den
Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in verschiedenen Mustern zu billigen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Neuen

Magdeburger Sauerkohl

— Pfd. 10 Pfg. —

Viktoria Erbsen

— Pfd. 13 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Junge Kaufleute
erhalten gute und billige **Pension**
Paulinerstraße 2, part.

Tüchtige Buchhalterin,

nicht unter 20 Jahren, findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an
G. Soppart, Thorn.

Ich suche zur Aushilfe für den Monat Dezember **besseres Hausmädchen**, das sehr gut näht. Zu melden 7—8 Uhr nachmittags.
Frau Oberstl. **Rost**, Schulstr. 15, I.

Drei perfekte Köchinnen
mit guten Zeugnissen, sowie perfekte **Stubenmädchen** für Stadt und Land weist nach Miethsfrau **Draczkowska**, Culmerstraße 10.

Hauptagentur

einer eingeführten
Glas-Versicherungs-Gesellschaft
ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Angebote unter **R. 1588** an Annoncen-Expedition **Krosch, Danzig**, erbeten.

Einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen unter sehr günstigen Bedingungen sucht per sofort
A. Schapler,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwaarenhandlung, Deutsch-Krone.

Günstiger Kauf für Gärtner!



Ein unweit hies. Stadt belegenes **Grundstück**, 10 Morg. Garten m. ca. 700 Obstbm. verschied. Arten, guten Gebäuden bei 10—15000 Mk. Anzahl. sof. z. verkaufen. Anerb. von **Selbstkf.** erb. u. **P. P. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

9000 Mark

auf sichere Hypothek zu 5% per 1. Januar 1902 zu zediren **gesucht.** Angebote unter **Z. 90** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fahrrad,

erstklassige Marke, umständehalber sehr billig zu verkaufen
Strobandstraße 16, pt., l.

Starker Handwagen

sofort zu verkaufen.
H. Riemer, Schlossermeister, Thorn III.

Rassetauben

sind billig abzugeben
Mocker, Nonnenvorwerk.

Ein eisernes, gut erhaltenes
Kinderbettgestell,
sowie ein
Schreibpult
ist billig zu verkaufen.
W. Blasko, Thorn 3.

Ein großes Kleiderspind zu verkaufen Tuchmacherstr. 20.

Alte Fenster und Thüren

zu verkaufen **Gerechtestr. 10.**

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Ein einzelnes Part.-Zimmer,

unmöblirt, sogleich zu vermiethen.
Zu erfragen **Bäckerstr. 9**, part.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

2 gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

2 gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, zu verm. **Gerechtestr. 30, I, l.**

Möbl. Zimmer, m. guter Pension, an einen besseren Herrn zu vermiethen **Junkerstraße 6**, II.

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
Araberstraße 16.

Möbl. Wohn. m. a. o. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 6, I, r.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **August Glogau**, Wilhelmsplatz 6.

M. Zim. bill. zu verm. Mauerstr. 36, III.

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Möbl. Zim. sof. z. verm. Bankstr. 2, II.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

vollständiger Ausverkauf des ganzen Waarenlagers

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Breitestraße 14. **S. David, Thorn.** Breitestraße 14.

Fertige Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer, Steppdecken, Tischdecken, Reisedecken, fertige Betten, Bettfedern und Daunen. Aufgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen rc.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft
und Fahrradhandlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Emil David,

Sattler u. Tapezierer,
Thorn, Albrechtstr. Nr. 6,
hält sich zur sorgfältigen Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten, wie **Reitzeugen, Umpolsterungen von Sophas** und **Matratzen,** sowie **Reparaturen jeder Art** bestens empfohlen.
Mäßige Preise.

G. Sellner's

Haarschneide- u. Frisirsalon
befindet sich
Gerberstrasse Nr. 22
neben dem
Café „Kaiserkrone".

Grabgitter

(Spezialität), der lfd. Meter inkl. Anstrich und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

Bratöfen,
nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen
schon von 6 Mk. an, sowie **Fernsprechanlagen** billigst

W. Berlin, Schlosserei,
Culmer Chaussee 48.

Neue Entdeckung.

Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen

Hautausschläge und Flechten

sowie gegen aufgesprungene Hände, alle

Haar- und Bartkrankheiten

wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife.

U. a. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt):

„Obermeyer's Herba-" „Seife ist von mir in" „vielen Fällen von Haut-" „ausschlägen zur An-" „wendung gekommen" „und war der Erfolg ge-" „radezu überraschend."

Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.):

„Mit Obermeyer's Her-" „baseife habe ich recht" „gute Erfolge bei chro-" „nischem, besonders" „trockenem Excem er-" „zielt."

Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut.

Zu haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten

J. Gioth, Hanau a. Main.

Auch zu haben bei
Anders & Co., Breitestr.

Frauenburger Mumme,

ff. Malzbier,
20 Flaschen 3,00 Mark empfiehlt
F. Keruth.

---

2 schön möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 11. zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II, r.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse | Tapezierer | Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschen.

Teppiche und Portièren.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachflg.

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Grösste Auswahl
in Ball- und Dekorationsblumen, sowie eleganten Neuheiten in Federboas.
Sehr preiswerth. **Brautschleier,** 3 Meter breit, von 1,75 Mk. per Mtr. an.



Eingetragenes Waarenzeichen.

Brennspiritus 87 Vol. %

kostet in allen Niederlagen

nur 25 Pf.
pro Liter.

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.
BERLIN C. 2, Neue Friedrich-Strasse 38/40.

Spiritus- **Gaskocher, -Lampen, -Bügeleisen** etc.
erhältlich bei **J. Wardacki, Carl Meinas, Franz Zährer, Philipp Elkan Nachf.** und **Herm. Fränkel** in **Thorn.**



Gelegenheitskauf!
auch für Militär.

Silb. Zylinderuhr.	10 Steine à M. 9 u.	11
Silb. Ankeruhren	15 Steine „ „	15
Silb. Ankeruhren	15 Steine verdeckt	17
Gold. Damenuhr.	10 Steine	18
Gold. Damenuhr.	10 Steine 14 ka.	24

u. s. w. offerirt
T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Lagerkeller von sofort zu vermiethen. Kleine Stube an anständ. einz. Person von sofort zu verm. Gerberstr. 18.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

---

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Außwahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern rc. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt (System: Kneipp, Lahmann) für chronisch Kranke.
Anerkannte Heilerfolge.
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. **Vorzügliche Winterkuren.** Anstaltsprospekte u. Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis u. franko.

Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver -Cigarillos
ohne Papier, daher den Lungen nicht nachtheilig.

Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll
Unschädlich

Bestandth.:
Nitr. Stechapfel 40, Lobelienkraut 30, Grindel robust 20, Brachycladuskraut 10.
Durch die Apotheken: Originaldose Pulver M. 1.50.
Carton Cigarillo's „ 1.50.
Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Alle Erwartungen übertrifft

Metall-Putzglanz
Amor.
Das Beste.
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Plüsch-, Sammet-u.
Kord-Pantoffeln,
Hosenträger,
Unterhosen,
Unterjacken,
Normalhemden,
Männer-Socken



u. s. w., nur gute Waare, empfiehlt billigst
J. Willamowski,
Thorn, Rathhaus-Ecke, gegenüb. 3 Kronen und der Post.

Kaviar,

echten russ. per Pfd. 14,00
Elbkaviar „ „ 6,00
P. Begdon.

Bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, sowie bei allen catarrhalischen Erscheinungen sind die ärztlich empfohlenen

Succo-Pastillen

von grossartigem Erfolge und nur dadurch das bevorzugteste Hustenmittel auch bei Kindern.

Bestandtheile: Ammoniaksalz 6, Kandis 69, Lakritzen 20, Fenchel 5. In Päckchen à 35 Pfg. und 60 Pfg. Allein echt bei:

R. F. Volkmann, Drogen, Bromberger Vorstadt.

Den Nagel auf den Kopf



treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 27 Jahren bewährte

Liebig's Backpulver „mit dem Bäckerjungen,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Ueberall käuflich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.

Alleinverkauf bei
Paul Weber, Drogerie,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Feinstes
Salon-Petroleum
— Ltr. 18 Pfg. —
im Faß Ltr. 11,60 M.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Gemüsekonserven.

Spargel,
Erbsen,
Mohrrüben,
Schnittbohnen,
sind zu billigsten Preisen Dienstag und Freitag auf dem altstädt. Markt, auf der Nordseite des Rathhauses zu haben.
Casimir Walter, Mocker.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Mohrrüben,
Ltr. 90 Pfg., verkauft
Block-Schönwalde.

Ein großes elegant möbl. Zimmer sof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

---

2 möbl. Zim. u. Kab. u. Burschengel. zu verm. **Gerechtestr. 21,** II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.